

ERBOLAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 43. Monatlich vier Nummern. Berlin, 15. November 1864. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. X. Jahrgang.

Verzeichniß der Schnittmuster auf dem der heutigen Nummer beigegebenen Supplement.

- Zu den Abbildungen:
- Nr. 1: Mantel „Gudula“ für Mädchen von 9—11 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. 1, Fig. 1—3.
 - Nr. 14: Fichu „Marie Antoinette“. — Rückf. Schnitt Nr. XII, Fig. 43 und 44.
 - Nr. 16 und 17: Sulp-Manschette. — Rückf. Schnitt Nr. XVI, Fig. 50.
 - Nr. 18 und 19: Kragen und Ärmel „Splendida“. — Rückf. Schnitt Nr. IX, Fig. 34—36.
 - Nr. 20 und 21: Fichu „Rubané“, nebst Ärmel. — Rückf. Schnitt Nr. XI, Fig. 40—42.
 - Nr. 22 und 23: Fichu „Croix“, nebst Ärmel. — Rückf. Schnitt Nr. X, Fig. 37—39.
 - Nr. 24: Weste von weißem Mull. — Vorderf. Schnitt Nr. III, Fig. 10 und 11.
 - Nr. 25 und 26: Kragen und Ärmel-Manschette „à boutons“. — Rückf. Schnitt Nr. XIV, Fig. 47 und 48.
 - Nr. 27: Manschette zum Ärmel „Abeille“. — Rückf. Schnitt Nr. XV, Fig. 49.
 - Nr. 29—31: Kragen und Ärmel-Manschette mit Hohlnähten. — Rückf. Schnitt Nr. XIII, Fig. 45 und 46.
 - Nr. 41: Paletot „Ermitte“ für Knaben von 9—11 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. II, Fig. 4—9.
 - Nr. 42: Toppe „Patale“ für Knaben von 7—9 Jahren. — Vorderf. Schnitt Nr. V, Fig. 17—22.
 - Nr. 43: Unterraille (dessus de corset). — Rückf. Schnitt Nr. XVII, Fig. 51—55.
 - Nr. 46: Ceinture écharpe „Comtesse“. — Rückf. Schnitt Nr. VIII, Fig. 31—33.
 - Nr. 47: Weiße Bluse mit schwarzer Stickerei. — Vorderf. Schnitt Nr. IV, Fig. 12—16.
 - Nr. 59: Gürtel „Emprunt“. — Rückf. Schnitt Nr. XVIII, Fig. 56 und 57.
 - Nr. 64: Gehäkeltes Täschchen. — Vorderf. Schnitt Nr. VI, Fig. 23—25.
 - Nr. 71b: Jacke mit gespaltenem Schoof. — Rückf. Schnitt Nr. VII, Fig. 26—30.

Schluss der Beschreibungen aus voriger Arbeitsnummer.

Paletot „Piccolomini“.

Hierzu die Abbildung Nr. 41, Seite 340. — Schnitt: Rückf. d. Suppl. der vor. Arbeitsn., Nr. VIII, Fig. 42—48.

Größte Form und originelle, gediegene Garnitur heben diesen Mantel weit über das Niveau der gewöhnlichen Confections empor. Der Stoff, an unserem Original dunkelblauer Velours, bildet ein vortheilhaftes Relief für den Belag aus schwerer schwarzer, 6½ Cent. breiter Seidenborste und die darauf in regelmäßigen Entfernungen befestigten walergroßen flachen Zeitknöpfe. Die Borste, welche wie mit dicken Nadeln in dichten Reihen besetzt erscheint, läuft über dem unteren Vorderrand hin, umgibt den Halsauschnitt, die Ärmelrevers und garnirt in der auf der Abbildung deutlich ersichtlichen Weise beide Seiten des Paletots. Es geben demselbst 2 lange Vortrennkanten vom Ärmel nach aus, die sich nach unten weiter und weiter trennen und mit ihren 9 Cent. lang umgeschlagenen Enden 2 lose aufliegende Batten bilden. Letztere sind an den unteren Enden mit je einer langen überstumpften und mit kleinen Zeitknöpfen reich verzierten Glockenquaste versehen. Beide Vortrennkanten werden in gewisser Höhe durch eine querliegende Borste verbunden, welche letztere mit ihren ebenfalls etwas überstumpften Enden den langen Ärmeln nach beiden Seiten vortritt. Den ganzen Außenumrand des Paletots, einschließlich des kleinen hochstehenden Kragens, umgibt eine starke schwarze Seidenborste, desgleichen den oberen bogigen Rand des Ärmelrevers, bei denen die mit Knöpfen besetzte Borste der Mitte entlang läuft. Es bedarf beim Anlegen der Seidenborste der Stoff keines Umfchlages, mit Ausnahme am vorderen Rand der Vordertheile, woselbst der vom Halsauschnitt bis zum unteren Rand untergesetzte, 10 Cent. breite Futterstreifen aus schwarzem Taffet mit dem Oberzeug überfügt ist. Beide Vordertheile sind ihrer ganzen Länge nach mit einer Reihe etwas kleinerer Zeitknöpfe besetzt und werden oben, über einer dem linken Vordertheil vorgesehnen, mit Taffet gefütterten Batte, wie sie an Fig. 42 vorgezeichnet ist, mittels Haken und Desen geschlossen. Die Biegung der Taille hinten am Rückenteil wird durch 2 große Zeitknöpfe, von denen je eine Glockenquaste herabhängt, markirt. Die den Halsauschnitt umgebende Borste ist beim Aufnähen, der damit zu bildenden Rundung gemäß, in regelmäßigen Entfernungen zu einer keilförmigen Falte eingebogen. Es dürfte wol nicht überflüssig sein, darauf hinzuweisen, daß die hier beschriebene Garnitur des Paletots eine Veränderung oder Vereinfachung sehr wohl zuläßt, nämlich durch ganzliche oder theilweise Weglassung der Knopfverzierungen, z. B. am unteren Rand und auf dem Ärmelrevers. Auch können anstatt der Zeitknöpfe vom Posamentier gearbeitete gewählt werden. Sehr empfehlenswerth als Garnitur für diesen Paletot ist ferner eine doppelte Mütze von ausgeschlagenem schwarzen Taffet, welche den ganzen Außenumrand des Paletots umgibt und für dessen unteren Rand noch eine breite Franze untergesetzt erhält. Selbstverständlich bleibt in diesem Falle die Setzgarnitur ganz fort. Man braucht zu diesem Mantel 335 Cent. Stoff in Tuchbreite.

Die Zusammenfügung, d. h. die Ausführung der Nähte, geschieht durchweg in gleicher Weise, wie es beim Paletot „Marina“ Seite 333, angegeben ist. Man verbindet Fig. 42 und 43 von M bis N, Fig. 44 und 45 von O bis P, Fig. 43 und 44 von Q bis R, Fig. 42 und 45 auf der Mütze von S bis T. Der kleine hochstehende Kragen wird nach Fig. 46 in doppelter Stofflage hergestellt und U an U, V an V treffend aufgesetzt, indem man den nach außen liegenden Stofftheil mit dem Mantel überfügt (mit Hinterlücken verbindet), den anderen Stofftheil auf der inneren Seite des Mantels mit Saumfäden annäht. Nach Fig. 47 werden zu jedem Ärmel 2 Theile geschritten, der untere mit Beobachtung der dafür auf dem Schnitt bezeichneten feinen glatten Linien.

Beide Theile näht man von W bis X, von Y bis Z zusammen und verbindet sie am unteren Rand mit dem nach Fig. 48 gefertigten, von X bis Stern zusammengeknähten Revers. Nachdem letzterer der als „Bruch des Revers“ bezeichneten punctirten Linie entlang auf dem Ärmel zurückgeschlagen ist, befestigt man sämtliche Bogen des Revers je mit einigen Stichen auf dem Ärmel. Der Vortrennbefehl ist, soweit es der Raum zuließ, auf den Schnitttheilen angedeutet; für die Setzgarnitur wird besonders die auf Fig. 43 befindliche Angabe als Richtschnur dienen, indem derselbst die zur halben Breite auf diesen Theil über tretenden Längsborten vom Ärmel nach aus angedeutet sind; auch die Querborste ist zwischen beiden Längsborten vorgezeichnet. Das Weitere läßt sich aus der Abbildung entnehmen. [10,661] K.

Mantel „Stuart“.

Hierzu die Abbildung Nr. 42, Seite 340. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl. der vor. Arbeitsn., Nr. I, Fig. 1—4.

Dieser einfache Mantel, an unserem Original aus braungrauem Velours, ist eine Bummelform mit kleiner Pelerie, welche aus zwei Theilen bestehend, sich je unter einer tiefen Falte dem Rückenteil anschließt, wie die gegebene Abbildung es darstellt. Vorn fürzt sich die Pelerie und zeigt rings am Außenumrand eine durch schwarze Eigeneinfassung markirte Bogencontour. Den verschiedenen Geschnitten gemäÙ erwähnen wir, daß man die Pelerie auch ohne Bogenrand mit einer Grelotborste abschließen kann. Bei Ausführung des Mantels in Seidentoff umgibt man die Pelerie mit breiter Spitze.

Man braucht zu diesem Mantel 424 Cent. Stoff von 123 Cent. Breite. In Bezug auf das Zuschneiden ist zu bemerken, daß beim Arrangement der Theile auf das Supplement, am Vordertheil 12 Cent., am Rückenteil 24 Cent. von der Länge abgenommen worden sind, und muß diese Verkürzung längs des unteren Randes entweder nur an Fig. 2 nach Maßgabe des Vordertheils um 12 Cent., oder an beiden Theilen vollständig ersetzt werden, je nach Erforderniß der Figur. Nachdem man beide nach Fig. 2 geschrittenen Rückentheile der als „hintere Naht“ bezeichneten Linie entlang zusammengeknäht hat, verbindet man Vorder- und Rückenteil von A bis B und fahrt dann die beiden Pelerientheile je nach Fig. 3 aus, indem man darin die Achselfalte Kreuz an Kreuz bis Punkt einnäht und den äußeren Bogenrand mit schwarzer Plattfuge einfaßt.

Den Rückenteil arrangirt man nun folgender Art in Falten: Man legt die beiden je mit C und D bezeichneten feinen glatten Linien der Fig. 2 der Art aufeinander, daß sich eine nach der Rückseite vortretende Falte bildet; zwischen beide Stofftheile legt man in entsprechender Weise, Stern auf Stern, D auf D treffend, einen Pelerientheil, näht die 3 Stofflagen von C bis D zusammen und fahrt jenseits der mittleren Rückentheillinie eine gleiche, in entgegengekehrter Richtung liegende Falte mit Einschluß des anderen Pelerientheils aus. Die nach innen liegenden Faltenbrüche werden nach Angabe der mit E bezeichneten Linien abgetrennt und die offenen Ränder der einen Falte mit den offenen Rändern der gegenüberliegenden Falte, von E bis zur Spitze

des Ausschnittes, also bis an die punctirte Linie, zusammengeheftet. Diese Naht muß auf der Rückseite genau auf die „hintere Naht“ des Rückentheils treffen. Die punctirte Linie deutet den bis zum F sich fortsetzenden inneren Faltenbruch an; man verbindet an der mit F bezeichneten Stelle diese inneren Faltenbrüche auf der Rückseite durch eine aus schwarzer Lige bestehende, 5 Cent. lange Spange. Oben am Halsauschnitt legt man zur Vollendung der Falte Kreuz auf Punkt, so daß die von C bis D ausgeführte Naht tiefer in die Falte zu liegen kommt; man heftet die letztere, sowie auch den noch losen Pelerientheil, welcher von G auf G treffen muß, längs des Halsauschnittes fest. Der untere Rand des Mantels wird einfach gesäumt, der vordere Rand auf der Rückseite mit einem 7 Cent. breiten Taffetstreifen besetzt, alsdann der Mantel vorn an einer Seite mit den auf Fig. 1 vorgezeichneten Knopfschnüren, an der anderen Seite, in gleicher Entfernung vom vorderen Rand, mit Knöpfen versehen. Letztere sind an unserem Original hoch gewölbt, mit Soutache überführte schwarze Taffetknöpfe.

Nach Fig. 4 schneidet man den kleinen Kragen, faßt denselben mit Lige ein, näht ihn, G an G, Doppelpunkt an Doppelpunkt treffend, mit Pelerie und Mantel zusammen und bedeckt die nach der inneren Seite des Mantels zu legenden Ränder dieser Naht mit einem aufzunähenden schmalen Taffetstreifen. Vorn am Halsauschnitt bringt man noch Haken und Desen an. Von den auf der Mitte des Rückens in einem überstumpften Schieber sich kreuzenden Batten, je 64 Cent. langen Gorden, wird das obere Ende vorn am Halsauschnitt durch den Stoff der Pelerie gezogen und auf deren Rückseite festgenäht; von da an läßt man die Gorte über die Schultern nach hinten geben und befestigt sie nochmals auf der Achselfalt der Pelerie, ungefähr 2 Cent. vom Halsauschnitt entfernt. Die unteren Enden der Gorden erhalten je eine lange Seidenquaste. [10,266] K.

Mantel „Gudula“ für Mädchen von 9—11 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl. Nr. I, Fig. 1—3.

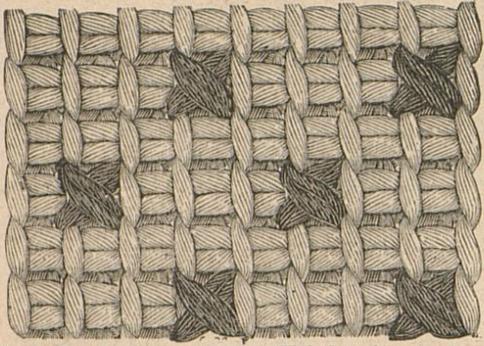
Zur Ausführung des eben so hübschen als praktischen Mantels braucht man etwa 180 Cent. Stoff (tricot d'hiver, Double oder dgl.), da man die ganze Länge des Mantels doppelt haben muß; es bleibt indessen soviel Stoff übrig, daß daraus sehr gut ein Taillenwärmer hergestellt werden kann. Fig. 1 gibt die Hälfte des Mantels; der Schnitttheil müßte jedoch seiner Größe wegen, den ganzen unteren Rand entlang, um 22 Cent. der Länge verkürzt werden und außerdem noch einen Umfschlag erhalten, den man beim Abnehmen des Schnittes vom Supplementbogen in der auf dem Supplement beschriebenen Weise behandelt, um den Schnitttheil in seiner ganzen, durch den zum 16. Theil verkleinerten Schnitt deutlich veranschaulichten Form herzustellen. Die fehlende Länge wird beim Zuschneiden berechnet, der Capuchon selbst nach Fig. 2 im Ganzen, der Revers desselben nach Fig. 3 aus 2 Theilen geschritten. Nachdem in jedem der großen Manteltheile die auf Fig. 1 vorgezeichnete Achselfalte A an A bis B eingenäht worden, verbindet man beide Theile der als „hintere Naht“ benannten Linie entlang, versteht den vorderen und unteren Rand des Mantels mit nach innen umgelegtem, 1 Cent. breitem Steppsaum und führt alsdann den Befehl aus. Dieser Befehl, dessen einfaches Arrangement nicht nur aus der Abbildung, sondern auch aus der Angabe des verkleinerten Schnitttheils ohne Schwierigkeit zu entnehmen ist, besteht im Original aus einer etwa 3 Cent. breiten, schwarzen Gordometfranze und schmaler flechtenähnlicher Wollenborste, die in 6maliger Reihe so dicht nebeneinander aufgesetzt ist, daß sich eine etwa 3 Cent. breite Vortengarnitur bildet. Zum Faltenarrangement des Mantels näht man zunächst eine kleine, nach innen liegende Falte, vom Halsauschnitt aus, bis etwa 23 Cent. vom unteren Rand entfernt, ihrer ganzen Länge nach ein. Auf dem originalgroßen Schnitt konnte diese Falte nur an ihren Ausgangspuncten angedeutet werden, man vervollständigt daher diese Vorzeichnung nach der Angabe des verkleinerten Schnitttheils, näht alsdann die beiden punctirten Linien ihrer ganzen Länge nach derart zusammen, daß am Halsauschnitt die beiden Kreuz 1, unten die beiden Punkt 1 aufeinander treffen. Hierauf befestigt man an jeder Hälfte des Mantels das auf Fig. 1 vorgezeichnete Kreuz 2 auf dem ebendieselbst befindlichen Punkt 2 und bildet dadurch eine große Toffalte, deren inneren Bruch die zuerst eingenähte Falte scharf markirt. An diesen Falten wird die Toffalte auf der inneren Seite des Mantels in ihrer Lage festgehalten, indem man die inneren Brüche durch 3—4 schmale Bändchen oder Vortenspangen derartig verbindet, daß diese beiden Brüche unten etwa 12 Cent., in der Gegend des Taillenschlusses höchstens 2 Cent. auseinander liegen. Am vorderen Rand des Mantels setzt man einen etwa 4 Cent.



Nr. 1. Mantel „Gudula“ für Mädchen von 9—11 Jahren. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—3.)

breiten, schwarzen Taffettstreifen unter und bringt alsdann auf demselben 7 Jet- oder Steinkohlenknöpfe an, von denen die 3 oberen mit geknüpften Schnurspangen versehen werden, wie es die Vorderansicht des Mantels deutlich erkennen läßt. Zum Capuchon näht man zuerst die beiden nach Fig. 3 geschnittenen Reversstücke von C bis D zusammen und führt die Garnitur aus Franzen, Borte und Knöpfen nach Angabe der Abbildung aus, ehe man den Revers von D bis E und von E bis F mit dem Haupttheil des Capuchons derartig zusammennäht, daß die Nahtschläge sämtlich inwardig liegen. Schließlich wird der Capuchon vorn F an F', in der hinteren Mitte G an G' treffend um den Halsanschnitt geheftet und mit diesem durch eine schmale Taffet-Einfassung verbunden; vorn bringt man alsdann noch Haken und Haken und diese zum Schließen des Mantels an.

an G treffend um den Halsanschnitt geheftet und mit diesem durch eine schmale Taffet-Einfassung verbunden; vorn bringt man alsdann noch Haken und Haken und diese zum Schließen des Mantels an. [10,759] G.



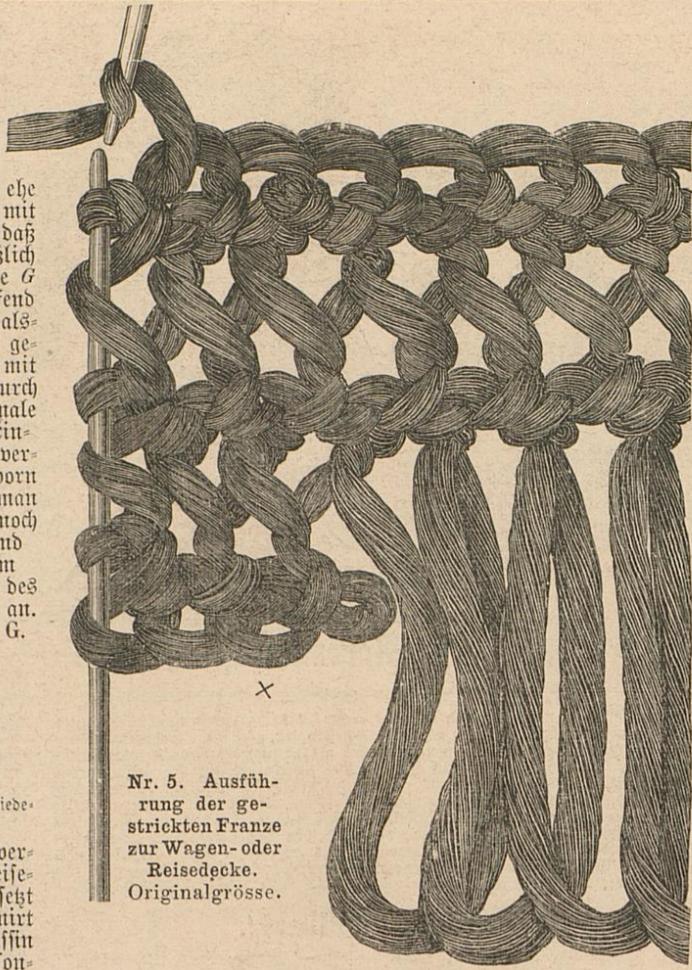
Nr. 3. Theil eines gestrickten Häkelstreifens zur Wagen- oder Reisedecke. Originalgröße.

Häkel-Dessin

zu einer Wagen- oder Reisedecke.

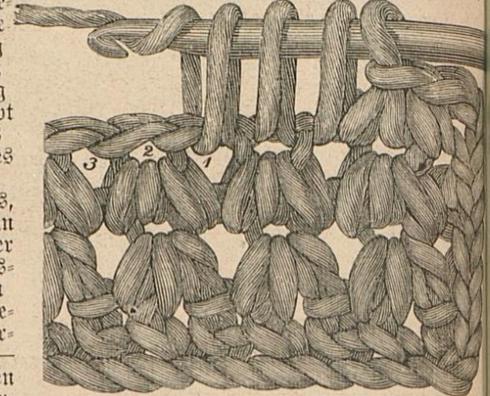
Hierzu die Abbildungen Nr. 2-7. — Material: Teppichwolle in verschiedenen Farben. Holzhäkelnadel Nr. 2 (siehe Abbildung Seite 324).

Abbildung Nr. 2 veranschaulicht den bedeutend verkleinerten Theil einer sehr effectvollen Wagen- oder Reisedecke, welche aus einzeln gehäkelten Streifen zusammengesetzt und an den Querseiten mit einer gestrickten Franze garnirt wird. In Zephyrwolle ausgeführt ist dieses Streifendessin nicht nur zu kleinen Decken, Antimacassars, Fußtischen etc., sondern vorzüglich auch zu Schlummerrollen zu empfehlen. Die



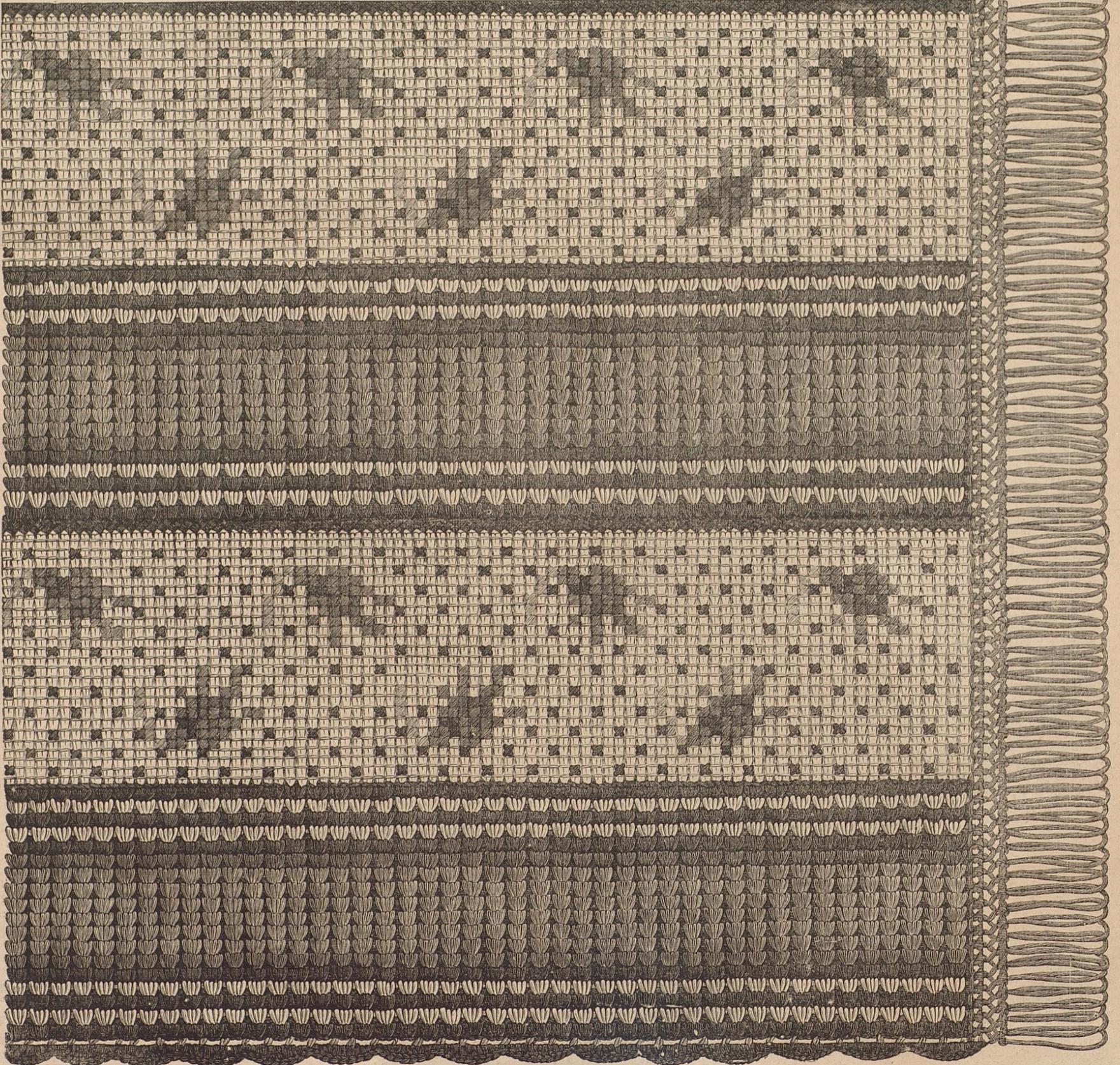
Nr. 5. Ausführung der gestrickten Franze zur Wagen- oder Reisedecke. Originalgröße.

sich hell markirenden Streifen von denen Abbildung Nr. 3 einen Theil in Originalgröße darstellt, werden mit weißer Wolle im gewöhnlichen tunesischen Häkelstich, und zwar der Quere nach, in einer Breite von 26 M. gearbeitet, an beiden Längenseiten durch eine Tour gewöhnlicher fester M. von schwarzer Wolle abgeschlossen, und alsdann mit einem Plein aus verfesten schwarzen Stichen und kleinen Rosenknospen verziert, welches Dessin man, entweder mit Castor- oder doppelt genommener Zephyrwolle, im Kreuzstich sticht. Zur Ausführung dieses Pleins geben wir unter Nr. 6 ein kleines Tapissier-Dessin, dessen beige-fügte Zeichenerklärung in Verbindung mit der originalgroßen Abbildung Nr. 3 uns



Nr. 4. Ausführung der dunklen Streifen zur Wagen- oder Reisedecke. Originalgröße.

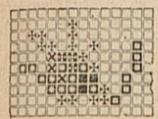
Abbildung Nr. 7 gibt noch das Dessin eines anderen Blümchens, welches an Stelle der Rosenknospen zum Plein angewendet werden kann. — Die dunklen Streifen arbeitet man in der Zusammenstellung von 3 Farben rosa, schwarz, modifarben und maigelb, der Länge nach in einem schuppenähnlichen Häkelstich, das nicht in tunesischer Weise, sondern in einzelnen, stets auf einer und derselben Seite zu arbeitenden Touren gehäkelte wird; Abbildung Nr. 4 veranschaulicht die Ausführung dieses Dessins in Originalgröße. — Für jeden Streifen legt man mit schwarzer Wolle die für die ganze Länge der Decke erforderliche Anzahl M. auf und häkelt in diesen Anschlag zurück wie folgt: Nachdem man 2 Lustm. gearbeitet, zieht man durch jede der zunächstliegenden 3 Anschläge eine Schlinge, so daß 4 M. auf der Nadel sind, welche



Nr. 2. Häkel-Dessin zu einer Wagen- oder Reisedecke. Verkleinert.

man sämmtlich mit einer Schlinge durchzieht (abmascht); man häkelt hierauf 1 L. und wiederholt vom * fortwährend dasselbe Verfahren. In allen folgenden Touren, welche ganz in derselben Weise gehäkelt werden, nimmt man die drei zu jeder Schuppe gehörigen Schlingen in der Weise auf, wie es die Abbildung deutlich veranschaulicht; außer den auf der Nadel befindlichen Schlingen zu einer Schuppe — welche mit einmaligem Durchziehen und einer alsdann zu häkelnden Luftm. vollendet wird — sind wie ersichtlich noch mit den Zahlen 1, 2 und 3 in regelrechter Reihenfolge die Hölhungen bezeichnet, durch welche man die 3 Schlingen für die nächste Schuppe zu ziehen hat. Nach der 1. Tour mit schwarzer Wolle häkelt man 1 Tour mit malsgelber Filoselle-Seide — welche der starken Teppichwolle entsprechend, natürlich doppelt genommen werden muß — dann folgt wieder 1 Tour mit schwarzer, dann 1 Tour mit modisfarbener Wolle, wieder 1 Tour schwarz, 1 Tour vom dunkelsten, 1 Tour vom mittleren und hierauf 7 Touren vom hellsten rosa, worauf man wieder 1 Tour mit dem mittleren rosa arbeitet, und so zurückgehend in derselben Reihenfolge bis zur äußersten schwarzen Tour den Streifen vollendet. Die Zahl der zu arbeitenden Streifen, welche auf der Rückseite überwendlich zusammengenäht werden, richtet sich natürlich nach der Größe der Decke, doch muß dieselbe an beiden Seiten mit einem dunklen Streifen abschließen. In den äußeren Rand des letzteren häkelt man zunächst eine Tour durchbrochener Stäbchen mit malsgelber Seide und in diese die auf der Abbildung Nr. 2 deutlich sichtbaren äußeren Vogen aus festen M. und Stäbchen von schwarzer oder rother Wolle.

Die Franze an den Querseiten der Decke kann man entweder aus einzelnen Büscheln einhängen, und in diesem Falle jeden Franzenbüschel von derselben Farbe herstellen wie die Randm., in welche man denselben einhängt, so daß sich das Farbenarrangement der Decke in den Franzen fortsetzt, — oder auch eine gestricke einfarbige Franze in schwarz oder roth anwenden. Um die Ausführung der letzteren recht verständlich zu machen, veranschaulichen wir dieselbe mit einer originalgroßen Abbildung, welche wir, obgleich sie bereits zu Anfang dieses Jahrgangs veröffentlicht worden, besonders im Interesse unserer neueren Abonnentinnen an dieser Stelle nochmals wiederholen. Wie es die Abbildung Nr. 5 deutlich darstellt, führt man die Stridarbeit zum Theil nur aus, um sie wieder aufzunehmen. Man legt 6 M. auf und strickt wie folgt:



Erklärung der Zeichen:
 □ schwarz,
 □ hellbraun,
 □ hell,
 □ dunkelgrün,
 □ hell,
 □ dunkelrosa.

Nr. 6. Tapissiererei-Dessin.

1. Tour. * ungeschlagen (man legt dabei stets den Faden von hinten nach vorn über die Nadel, wie die Abbildung es auf der für die rechte Hand bestimmten, oberhalb der Franzenbordüre ersichtlichen Nadel zeigt); hierauf werden 2 M. geschränkt zusammengestrickt, indem man in der Richtung, welche die Spitze der ungeschlagenen Nadel zeigt, von vorn nach hinten durch die beiden M. strickt. Vom * noch zweimal wiederholt. Wie diese Tour arbeitet man alle Touren und strickt beim Abnehmen stets den hinter der M. liegenden ungeschlagenen Faden mit der M. zusammen. Hat man den Streifen in der genügenden Länge gestrickt, so mascht man ab und beginnt von der Anschlagtour an das Aufstrecken der äußeren Maschenreihe. Zu diesem Zweck löst man das Fadeneinde des Anschlags bis zum entgegengesetzten Außenrand des Strickereitheils aus den M.; dieser zuletzt bezeichnete Außenrand ist die Franzenseite. Um jedoch die M. daselbst in Schlingen auflösen zu können, muß man den Anschlagsfaden noch weiter, und zwar zurückgehend bis wieder Maschenreihe herausziehen. Hierauf hat man nur nöthig, der Reihe nach stets an der zu nächst liegenden äußeren Fadenöse zu ziehen, um die M. bis zur mittleren Rippe auflösen zu können. Die Abbildung zeigt diese äußere Fadenöse mit einem kleinen Kreuz bezeichnet.

[9990 a—92 c. 8944. 10,944]

Banner als Lichtschirm.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8 und 9. — Material: Savannabrauner Wollenteps, Taffet von gleicher Farbe, Cor-dorinet-Seide in etwas hellerer brauner Nuance, und 2 Nancenen persee; schmales schwarzes Sammetbändchen, feine Goldschm., gedrehte Seidenschm. in schwarz, braun und Gold.

Die einfache Construction dieses zierlichen, die Gestalt eines Banners imitirenden Lichtschirms macht denselben besonders zur leicht ausführbaren Nachahmung geeignet. Der das Banner tragende Ständer ist von schwarz polirtem Holz gezeichnet, circa 40 Cent. hoch, und ruht unten, wie ersichtlich, auf 3 geschweiften Füßen. Das eigentliche Banner oder die Fahne ist für sich bestehend der Quere nach oben an einen 15 Cent. langen Stab von ebenfalls schwarz polirtem Holz befestigt, und mittelst einer Schnur nach Angabe der Abbildung Nr. 8 dem Ständer angehängt. Das Original dieser Fahne, deren Form und Stickerei-Dessin Abbildung Nr. 9 in natürlicher Größe darstellt, besteht aus savannabraunem Wollenteps. Sämmtliche einfache Linien des Dessins sind mit brauner Seide im Steppstich zu arbeiten, die kleinen Blumen und Blättchen in der Mitte des Banners mit zwei Nuancen persee-Seide hochzufäden. Die dunkeln, das Dessin in Felder abtheilenden Linien endlich, werden von schmalen schwarzen oder beliebig auch persee zu wählendem Sammetband hergestellt, welchem sich eine ganz feine Goldschm. anschließt. Hierauf verfährt man die Fahne mit einem Taffetfutter, sowie mit einer Umrandung von schwarz und brauner, mit Gold untermischter Seidenschm., und näht am oberen Rande den Querstab ein. Die unteren 3 Spitzen des Banners erhalten je eine volle Quaste von schwarzer und brauner Seide, worauf man dasselbe nach Angabe der bezüglichen Abbildung mit einer ebenfalls schwarz und braunen, an jedem Ende mit einer Quaste geschmückten Schnur an dem Ständer befestigt. Das Original dieses Lichtschirms ging uns aus der Tapissiererei-Manufactur von H. König, Jägerstr. Nr. 23 zu.

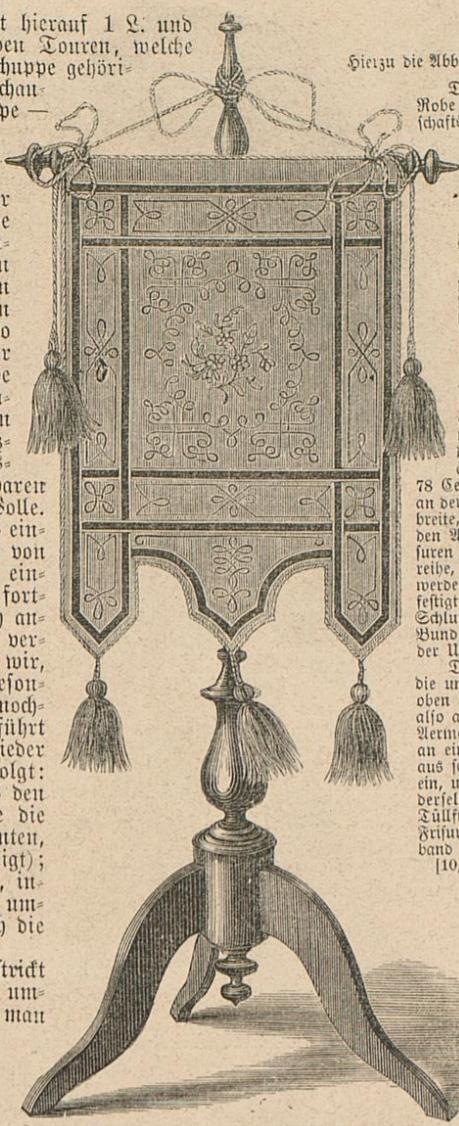
[9919 a, 17b] v. M.

Vier Häubchen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 10—13.

Höchst einfache Form und gefälliges, leicht nachzuahmendes Arrangement machen diese eleganten Häubchen der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leserinnen würdig. Abbildung Nr. 10 zeigt ein Häubchen mit einfachem Neg-fond, der sowohl von Moll als auch Tüll hergestellt werden kann. Drei mit weißen Blondes besetzte rosa Taffetbänder vereinigen sich unter einer vollen tuffartigen Rosette von schwarzen Spitzen auf der unteren Mitte des Fonds. Die vordere weiße Mischengarnitur wird an der linken Seite durch eine schwarze Spigenrische vervollständigt und erhält im Diadem noch einen originellen Schmuck aus rosa Band und schwarzer Spigenrossette. Nackenschleife und Bindebänder ebenfalls von rosa Band. Abbildung Nr. 11 veranschaulicht eine der beliebtesten Coiffuren „Catalane“. Ein längliches Viereck aus gemustertem Blondentüll, das rings mit einer kraus angelegten Blende umgeben ist, ruht gleichsam lose auf dem Haar und fällt vorn über eine franzartige Garnitur aus blauen Bandschleifen. Diesen Fond durchschneiden zwei oben und unten von einer Schleife gehaltene blaue Taffetbänder, die sich unterhalb des Fonds zum Umschließen des Chignons fortsetzen. Breite Farben aus Blondes und blauem Band. Abbildung Nr. 12 gibt ein reizendes Neghäubchen aus weißem Tüll, dessen Fond mit einer Art losange aus lila Taffetband und auf dieser Verzierung mit leichter schwarzer Papementerie geschmückt ist. Die an den Seiten schmale, oben volle Mischengarnitur erhält oben auf dem Anschluß an den Fond eine lila Bandschleife, von der zwei lange Enden herabhängen und wird in der vorderen Mitte diademartig durch eine volle Schleifenpartie gestützt. Bindebänder von lila Taffetband. Abbildung Nr. 13 stellt ein geschmackvolles Neghäubchen aus weißem Moll dar. Der untere, glatte, den Chignon umschließende Theil des oben in breite Falten arrangirten Negfonds zeigt eine originelle Garnitur aus Spangen von brauner, und Rosetten aus ganz schmalen grünen Taffetband. In der vorderen Mische, welche oben ein Diadem bildet, sind drei solcher Rosetten angebracht. Nackenschleife und Bindebänder von grünem Taffetband.

[10,882 — 85] G.



Nr. 8. Banner als Lichtschirm.

Man legt zunächst bei Herstellung der Manschette einen Nullstreifen von der, durch den Schnittteil Fig. 50 gegebenen Breite in regelmäßige schmale Häkchen, und bringt dann den Spigeneinfaß an, indem man denselben mittelst schmaler Schrägstreifen den Moll aufstept. Hierbei hat man gleichzeitig an beiden äußeren Querenden der Manschette, sowie in der Mitte derselben, rings um den Spigeneinfaß, die vorher in Falten gegebene Spitze mitzuführen. Sodann wird der Moll von der Rückseite aus unterhalb der Einfäße dicht am Rande der Schrägstreifen fortgeschritten. Schließlich säumt man die Längenseiten der Manschette nach innen um, und verfährt sie, der auf Fig. 50 befindlichen Verzeichnung gemäß mit Knöpfen und Languettenösen.

Die Abbildung Nr. 17 stellt eine Manschette von derselben Façon wie die oben beschriebene dar, deren Arrangement jedoch vorzüglich auf Verwendung der kleinen schmalen Manschetten berechnet ist, welche neuerdings durch die Stulpmanschetten verdrängt, gewiß noch ungebraucht im Besitz vieler unserer Abonnentinnen sein dürften. Diese Manschetten, welche sowohl in Moll, Tüll oder points benutzt werden können, bilden, wie die betreffende Abbildung veranschaulicht, den unteren, das Handgelenk umschließenden Theil der Stulpmanschette, und werden mittelst aufgestepter Schrägstreifen rings mit einer in Falten gereihten Spitze umgeben. In weiterer Fortsetzung schließt sich denselben ein in querlaufende schmale Häkchen gesetzter Moll- oder Tüllstreifen an, welcher mit schmalen aufgestepten Schrägstreifen von feiner Leinwand umgeben und durch ebensolche in regelmäßige Zwischenräume abgetheilt ist. Die Ausführung dieses Arrangements geschieht ebenfalls auf einer glatten Mollunterlage nach der mit Fig. 50 gegebenen Façon. Die fertige Manschette ist an geeigneter Stelle mit Knöpfen und Knopfschlingen zu versehen und kann entweder für sich bestehend getragen oder auch mit einem Unterarmel verbunden werden, welcher aus glattem Moll hergestellt und mit 1 oder 2 durch Spigeneinfaß getrennten Büffeln garnirt wird.

[10,746. 47] v. M.

Sichu „Marie Antoinette“, nebst Aermel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 14 und 15. — Schnitt des Sichu: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 43 und 44.

Dieses eben so leidtame als elegante Sichu wird, mit den dazu gehörigen Aermeln zu einer Robe mit ausgeschnittener Taille und kurzen Aermeln getragen, in reizender Weise eine Gesellschafts toilette vervollständigend. Unser Original ist aus weißem brüster Tüll mit gebrannten Tüllfasern, Spitzen und Einfäßen von imitierten Valenciennes arrangirt und erhält einen lebhaften Ausdruck durch das Unterlegen der Einfäße, sowie einzelne Schleifen von rosa Taffetband; jeder hübsch wurde sich das Arrangement jedoch auch mit schwarzen Einfäßen oder ganz in schwarz ausnehmen, natürlich würden in letzterem Falle an Stelle der gebrannten Fasern Spitzen anzuwenden sein.

Zum Sichu schneidet man Rücken- und Vordertheile aus glattem Tüll und näht die einzelnen Theile nach der übereinstimmenden Brustabzeichnung zusammen, um eine feste Unterlage für das Arrangement der Garnitur zu gewinnen. Der glatte mit einer 2 1/2 Cent. breiten Spitze besetzte Tüllmantel für den unteren Rand hat einen 1/2 Cent. breiten Saum, darüber noch 2 schmale Faltenfäucher als Verzierung, ist in der hinteren Mitte und an den Seiten etwa 7 Cent. breit, nach den Enden zu abgeschwächt und im Ganzen 300 Cent. lang. Man reißt den oberen Rand dieses Volants mittelst Werkbäumens in Falten und näht ihn alsdann derartig um den schmalgefauchten Außenrand des Sichus, daß an den Enden etwa 20 Cent. ohne Garnitur bleibt, im Uebrigen aber die Reibfalten gleichmäßig vertheilt sind. Die Breite und das Arrangement der Einfäße ist — soweit es der Raum zuließ — auf dem Schnitt angedeutet, jeder Einfäße bedeckt jedoch den Anfaß einer reichlich 2 1/2 Cent. breiten, schmal gefäumten und in kleine Tollen gebrannten Tüllfasern, welche daher zuerst aufgenäht werden muß. Unterhalb der unteren Spitze in der hinteren Mitte des Sichus werden zwei Schärpen-Enden befestigt, deren jedes ebenfalls auf glatter Tüllunterlage, wie das Sichu, mit Fasern und Einfäßen zu garniren ist. Die Länge der oben, einschließlich der äußeren Garnitur höchstens 5 Cent. breiten Enden beträgt an unserem Original im Ganzen 78 Cent., die untere Breite 23 Cent., und zwar ist der glatte Tülltheil nur an einer, und zwar an der nach außen zu nehmenden Seite schräg geschnitten. Den Außenrand umgibt eine fast 3 Cent. breite, kraus angelegte Spitze, dann folgt eine ebenfalls ringsum gebende Tüllfasern, welche über den Anfaß der Spitze fällt; der innere Raum wird von einem der Quere nach ausgesetzten Tüllfasern und mit Band unterlegten Einfäßen bedeckt und zwar derartig, daß zwischen jeder Garniturreihe etwa 1/2 Cent. breit, der glatte Tülltheil zum Vorschein kommt. Beim Anlegen des Sichus werden die vorn über Kreuz zu arrangirenden Enden hinten unterhalb der Schärpen-Enden befestigt, wie es die Abbildung des Sichus erkennen läßt. Schließlich bringt man vom vorn am Schluss als auf der hinteren Spitze oberhalb der Schärpen-Enden eine Schleife aus je zwei mit einem Bund zusammengefaßten Schlingen an, welche aus 8—10 Cent. breitem Taffetband von der Farbe der Unterlage der Einfäße gebildet wird.

Der einfache Aermel läßt sich mit Hilfe der Abbildung ohne Schwierigkeit herstellen. Für die untere Form kann man den Schnitt des Aermels zum Sichu „Craux“ (Fig. 39) anwenden, nach oben jedoch wird der Aermel weiter als diese Vorlage, weil er an der Einbogensseite keine Naht, also auch keine Rundung erhält, sondern daselbst in geradem Bruch liegt. Der obere Rand des Aermels, dessen Breite daselbst etwa 66 Cent. beträgt, wird, nachdem der Aermel zusammengenäht, an einem etwa 4 Cent. breiten glatten Bund gefast. Vom unteren Rand aus schneidet man an der Einbogensseite einen etwa 11 Cent. hohen Schlitze ein, und garnirt diesen Theil des Aermels bis zum Ende des Schlitzes, in derselben Weise wie die Schärpen-Enden, am Außenrand mit Spitze und Tüllfasern, auf dem inneren Raum der Quere nach 3mal mit Einfäßen und Fasern. Der Schlitze wird durch 2 Schleifen aus 2 1/2 Cent. breitem Taffetband zusammengehalten, wie es unsere Abbildung deutlich veranschaulicht.

[10,740. 41b] G.

Zwei Stulpmanschetten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17. — Schnitt: Rückseite d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 50.

Die geschäftigen Reenbände der Mode haben auch die anfänglich steifen und unschönen Stulpmanschetten durch geschmackvolle Vereinnung von Büffeln, Häkchen, entre-deux, Spitzen u. dgl. zu einem so zierlichen Ensemble gestaltet, daß dieselben nun mit Recht zu den allgemein beliebtesten Ringerartikeln gezählt werden.

Die mit Abbildung Nr. 16 veranschaulichte Manschette, welche am oberen Rande etwas zugespitzt, ist aus feinem Moll hergestellt, der Länge, resp. Höhe nach in schmale Häkchen gelegt und am oberen und unteren Rande, sowie in der Mitte mit Spigen-Einfäßen garnirt. Dieser Einfäße ist mittelst schmaler aufgestepter Schrägstreifen aus feiner Leinwand mit den Molltheilen verbunden, und in der, auf der bezüglichen Abbildung deutlich erkennbaren Weise mit circa 1 1/2 Cent. breiter, leicht gekauter Spitze begrenzt. Die Abbildung Nr. 17 stellt eine Manschette von derselben Façon wie die oben beschriebene dar, deren Arrangement jedoch vorzüglich auf Verwendung der kleinen schmalen Manschetten berechnet ist, welche neuerdings durch die Stulpmanschetten verdrängt, gewiß noch ungebraucht im Besitz vieler unserer Abonnentinnen sein dürften. Diese Manschetten, welche sowohl in Moll, Tüll oder points benutzt werden können, bilden, wie die betreffende Abbildung veranschaulicht, den unteren, das Handgelenk umschließenden Theil der Stulpmanschette, und werden mittelst aufgestepter Schrägstreifen rings mit einer in Falten gereihten Spitze umgeben. In weiterer Fortsetzung schließt sich denselben ein in querlaufende schmale Häkchen gesetzter Moll- oder Tüllstreifen an, welcher mit schmalen aufgestepten Schrägstreifen von feiner Leinwand umgeben und durch ebensolche in regelmäßige Zwischenräume abgetheilt ist. Die Ausführung dieses Arrangements geschieht ebenfalls auf einer glatten Mollunterlage nach der mit Fig. 50 gegebenen Façon. Die fertige Manschette ist an geeigneter Stelle mit Knöpfen und Knopfschlingen zu versehen und kann entweder für sich bestehend getragen oder auch mit einem Unterarmel verbunden werden, welcher aus glattem Moll hergestellt und mit 1 oder 2 durch Spigeneinfaß getrennten Büffeln garnirt wird.

[10,746. 47] v. M.

Kragen und Aermel „Eplendida“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 18 und 19. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 34—36.

Die gediegen elegante Ausstattung im Verein mit dem eigenthümlichen Arrangement machen die in Abbildung vorliegende Garnitur zur Repräsentantin einer neuen, eben so hübschen als eigenthümlichen Variation ihres Genes. Dieselbe ist aus gestickten Malleinfaßen, Schrägstreifen und Valenciennes-Spitze und Einfäße zusammengestellt, und zeigt als originelle Verzierung einzelne, von dem genannten Material gebildete, schrägliegend aufgenähte Carreaux, von denen zwei kleinere die vorderen Ecken des Kragens, zwei größere jeden Aermel schmücken.

Man hat mit Hilfe der Abbildung Nr. 18 zunächst den Kragen nach Angabe der Fig. 34, und zwar im Ganzen auf einer Unterlage von glattem Moll aus gesticktem und Spitzen-Einfäße zu arrangiren. An dem äußeren Rande, incl. den Querseiten des Kragens, wird mit dem aufsteppenden Schrägstreifen zugleich eine 2 Cent. breite, leicht gekaute Valenciennes befestigt. Für jede Ecke des Kragens stellt man ein nach Vorzeichnung der Fig. 34 ebenfalls auf einer Mollunterlage auszuführendes Carreau her. Die Mitte desselben bildet, wie auf der bezüglichen Abbildung erkennbar, ein Stüchchen Spigeneinfaß, welches durch einen Schrägstreifen ringsum mit gestickten, an den vier Ecken mittelst Naht zusammengefügtem Malleinfaß verbunden ist. Diesen Malleinfaß umgibt wiederum eine 2 Cent. breite gekaute, ebenfalls mit Schrägstreifen festgesteppte Valenciennes. Nachdem die fertigen Carreaux nach Angabe des Schnitttheils auf dem Kragen befestigt worden, schneidet man die Moll-Unterlage überall vorsichtig hinweg und fast den Kragen alsdann an ein vorn in Falten arrangirtes Unterhemdset von glattem Moll. Zur Erhöhung der Eleganz kann man den Kragen mit einem Taffetband von beliebiger Farbe unterlegen und von den Enden desselben vorn eine Schleife bilden.

Den in Uebereinstimmung mit dem Kragen zu garnirenden Aermel schneidet man aus glattem Moll nach Fig. 35 im Ganzen, verziert ihn am unteren Rand durch aufgestepte Schrägstreifen mit gesticktem Malleinfaß und diesen wiederum in derselben Weise mit Valenciennes, und näht den Aermel dann von Q bis R und von S bis T zusammen. Die den Aermel garnirenden Carreaux werden nach Fig. 36 in derselben Weise wie die beim Kragen beschriebenen hergestellt und dann mit Aneinanderstreifen der auf Fig. 35 und 36 dafür angegebenen Zeichen: Stern und Kreuz, sowie Stern und Punkt, auf dem Aermel befestigt. Es muß hierbei das eine Carreau genau der Mitte entlang auf der inneren von S bis T ausgesetzten Naht des Aermels liegen, so daß die eine, ein Dreieck bildende Hälfte des letzteren, auf der oberen, die andere auf der unteren Aermelhälfte ruht. Von dem anderen Carreau muß an der äußeren, der Einbogensseite des Aermels, eine kleine Spitze frei überstehen bleiben; an der oberen Aermelhälfte wird der Moll unterhalb der aufgestellten Carreaux fortgeschritten. Schließlich fast man den Aermel am oberen Rande, in Falten gereiht, an einen 3 Cent. breiten Bund aus glattem Moll in doppelter Stofflage.

[10,734] v. M.



Nr. 9. Stickerei-Dessin zum Banner. Originalgröße.

Fichu „Rubané“, nebst Aermel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 20 und 21. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 40—42.

Wie sich aus den betreffenden Abbildungen ergibt, sind sowohl das durchgehends in Falten arrangirte Fichu, welches die einfache eckige Fichuform zeigt, als auch die dazu gehörigen Aermel von besonders solidem Geschmack. Wir geben mit Fig. 42 den Schnitt einer Hälfte des aus feinem glatten Mull hergestellten Fichus und zwar in der Form, welche dasselbe nach Einlegung der Falten haben muss. Man hat zuoberst zwei entsprechend große Stofftheile nach Angabe der Fig. 42 in Falten zu arrangiren, die ihrer Länge nach mit dem Längsfaden des Stoffes gleichlaufend sein müssen. Hierauf regulirt man die Form dieser Stofftheile nach Maßgabe des bezüglichen Schnitttheils, garnirt dieselben mit einem gestickten Einfasstreifen von der vorgezeichneten Breite und näht beide Hälften des Fichus alsdann der hinteren Mitte entlang zusammen. Zu der Fäsur des unteren Randes ist ein gestickter und langgestrichter Mullstreifen von 220 Cent. Länge erforderlich, der hinten reichlich 6 Cent., vorn jedoch nur 4 Cent. Breite hat und nach den unteren Enden zu ganz spitz ausläuft; diese Garnitur wird am oberen Rand in Falten gereiht dem Einfasstreifen aufgenäht. Die Verbindungsnähte des Einfasstreifens bedeckt man mit schmalen, zu einem Kollchen gewundenen blauen Taffetbändchen, indem man dasselbe, von der Rückseite des Fichus aus, an jeder Verbindung festheftet.



Nr. 11. Häubchen.

Den Aermel schneidet man aus glattem Mull, und zwar nach Fig. 41 im Ganzen, und verzieht die obere Aermelhälfte nach Angabe des Schnittes mit dem gestickten Mullstreifen, unterhalb dessen selbstverständlich der Mull an entsprechender Stelle fortgesetzt wird. Für die Puffe, welche die Verbindung beider Aermelhälften an der Einbogenstelle bildet, schneidet man einen Mullstreifen nach Fig. 42 derartig im Ganzen, daß der Fadenlauf der Mittellinie des Schnitttheils entlang schräg ist, und reißt ihn an beiden Längsseiten mittelst Wirbelsaums in Falten; die gerade abschneidende Querschnittsseite wird schmal gefäumt. Hierauf näht man die Puffe von A bis Stern glatt, von Stern bis B in gleichmäßig zu vertheilenden Falten mit den Aermelhälften zusammen, sodann auch diese beiden letzten von C bis D. Die dem Einfasstreifen anschließende, von der Mullpuffe gestützte Fäsur, zu welcher ein 90 Cent. langer und 6 Cent. breiter gestickter Mullstreifen erforderlich ist, setzt sich, vom Spalt des Aermels beginnend, rings um den unteren Rand, also auch an der unteren Hälfte desselben fort. Am oberen Rand erhält der Aermel einen breiten Saum.

Fichu „Croix“, nebst Aermel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22 und 23. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 37—39.

Die sehr reiche Ausstattung bestimmt diese geschmackvolle Garnitur für die eleganteste Toilette. Ueber der mit Guldenspitze besetzten Fäsur am Außenrand des Fichus befindet sich ein breiter, mit farbigem Band unterlegter Guldenspitze-Einfas, welcher nach oben von einer nur wenig vorgehaltenen, 1 1/2 Cent. breiten Spitze begrenzt wird und sowohl in der vorderen als hinteren Mitte des Fichus sich kreuzende Enden bildet, die hinten unter dem Gürtel verschwinden, vorn wie reichlich mit Bandschleifen verziert sind. Es läßt sich dieses etwas komplizirte Arrangement jedoch nicht nur von billigeren Spitzen herstellen, sondern auch sowohl in der Ausführung von Mull als auch gemusterter Tüll bedeutend vereinfachen; man kann z. B. anstatt des Spitzen-Einfases sehr gut eine Puffe oder einen in Falten arrangirten Streifen anwenden und auch die Spitzen durch Fäsuren von entsprechender Breite ersetzen. Nach Fig. 37 schneidet man die Vordertheile, nach Fig. 38 den Rücktheil des Fichus und zwar letzteren im Ganzen, ohne dabei Rücksicht auf die schmalen Enden zu nehmen, für deren erforderliche Stoff-Unterlage man besondere Streifen ansetzt. Nachdem die Achselnähte von U bis V ausgeführt, stellt man die Garnitur her. Der äußere Volant ist an unserem Original von Mull, 1 Cent. breit gefäumt und glatt mit einer 4 1/2 Cent. breiten Spitze besetzt; auf der Schulter beträgt seine Breite reichlich 7 Cent., von da aus wird er jedoch nach beiden Seiten hin allmählich schmaler, bis zum Kreuzpunkt der Enden, wo nur noch die Spitze zur Garnitur der letzteren übrig bleibt; der Mullstreifen mißt für jede Hälfte des Fichus, also von dem vorderen bis zum hinteren Kreuzpunkt desselben, je 90 Cent. Länge. Von derselben 1 1/2 Cent. breiten Spitze, welche den oberen Abschluß des mit Band unterlegten Einfases bildet, führt man auch die Garnitur um den Halsauschnitt und am vorderen Rand des rechten Vordertheils aus. Zwei Spitzenenden werden nämlich in entgegengesetzter Lage und an den geraden Seiten etwa 1/2 Cent. breit über einanderliegend, über einem schmalen farbigen Taffetband aufgesetzt, so daß diese Garnitur ebenfalls das Ansehen eines mit Band unterlegten Einfases gewinnt. Die Schleifen an den vorderen Enden bildet man aus 8 1/2 Cent. breitem Taffetband mit etwa 15 Cent. lang herabhängenden Enden.

Der zu diesem Fichu gehörige Aermel hat die gewöhnliche enge, den Einbogen markirende Form und eine dem Arrangement des Fichus entsprechende Garnitur aus drei „a“, mit Band unterlegtem Einfas, Spitzen und Bandschleifen. Man schneidet beide Aermeltheile nach Fig. 39, näht sie von W bis X, wie auch von Y bis Z zusammen und fäumt den oberen Rand des Aermels etwa 1 Cent. breit nach innen um, wenn man es nicht vorzieht, denselben mit einem 2 Cent. breiten geraden Bund einzufassen. Die Garnitur, welche am unteren Aermeltheil nur den unteren Rand umgibt, läßt sich sehr gut im Zusammenhange herstellen, so daß man den Einfas nicht zu zerschneiden braucht. Die Spitze am unteren Rand, welche auch an der Außenseite bis zum Abschluß des Einfases emporsteigt, ist an unserem Original, wie die an der Fäsur des Fichus 4 1/2 Cent. breit; im Uebrigen sind nur reichlich 1 1/2 Cent. breite Spitzen verwendet. Die Breite des Bandes zu den Schleifen beträgt 4—5 Cent.

[10,742a, 43b] G.

Weste von weißem Mull.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10 und 11.

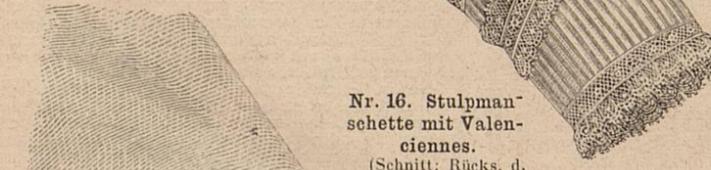
Zu den noch immer beliebtesten kurzen offenen Jacken trägt man an Stelle der Hüften häufig auch eine anschließende weiße Weste, die sowohl aus feinem Mull oder Manfoc, als auch von feingerüsteter oder gemusterter Vique angefertigt sein kann. An unserem Original aus feinem Mull sind die Vordertheile durchgehends in schmale Falten arrangirt, die Garnitur bilden gestickte Einfasstreifen und schmale glatt angelegte Langquettstreifen, deren Verbindung überall schmale aufgesteppte Schrägstreifen vermitteln. Das Faltenarrangement wird nach Angabe der Fig. 10 und zwar vor dem Zuschneiden des Vordertheils, also auch ohne Berücksichtigung der Brustfalte, im Stoff ausgeführt. Nach dem Einnähen der Brustfalte von Punkt an Punkt bis zum Stern, umgibt man den vorderen und unteren Rand des Vordertheils mit einem gestickten Einfas von der auf dem Schnitttheile vorgezeichneten Breite, dem sich nach außen ringsum noch ein schmaler Langquettstreifen anschließt. Der vordere Rand jedes Vordertheils erhält einen angelegten Saum von dichtem Stoff (Batist oder feinem Gambrie), welcher zur Aufnahme der Knöpfe und Knopflöcher dient. Dem auf dem Schnitt vorgezeichneten Taschen-Einschnitt setzt man eine kleine nach innen hängende Tasche von Mull ein und bedeckt den Einschnitt mit Einfas und Langquettstreifen. Der aus glattem Mull, im Ganzen und mit Zugabe eines breiten Saumes für den unteren Rand, zu schneidende Rücktheil wird zunächst mit dem unteren Saum und den in demselben abzunähenen schmalen Jügen versehen, durch welche man feine Ligen oder Schnüre leitet. Dann näht man Vorder- und Rücktheil von U bis V, sowie auch von W bis X zusammen und verzieht schließlich noch den Halsauschnitt mit Einfas und Langquettstreifen, welche Garnitur einen schmalen Stehkragen bildet.

[10,704] G.

Kragen und Aermel „à boutons“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 25 und 26. — Schnitt des Kragens und der Aermel-Manschette: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 47 und 48.

Diese hübsche Garnitur zur Vervollständigung



Nr. 16. Stulpschiette mit Valenciennes.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 50.)



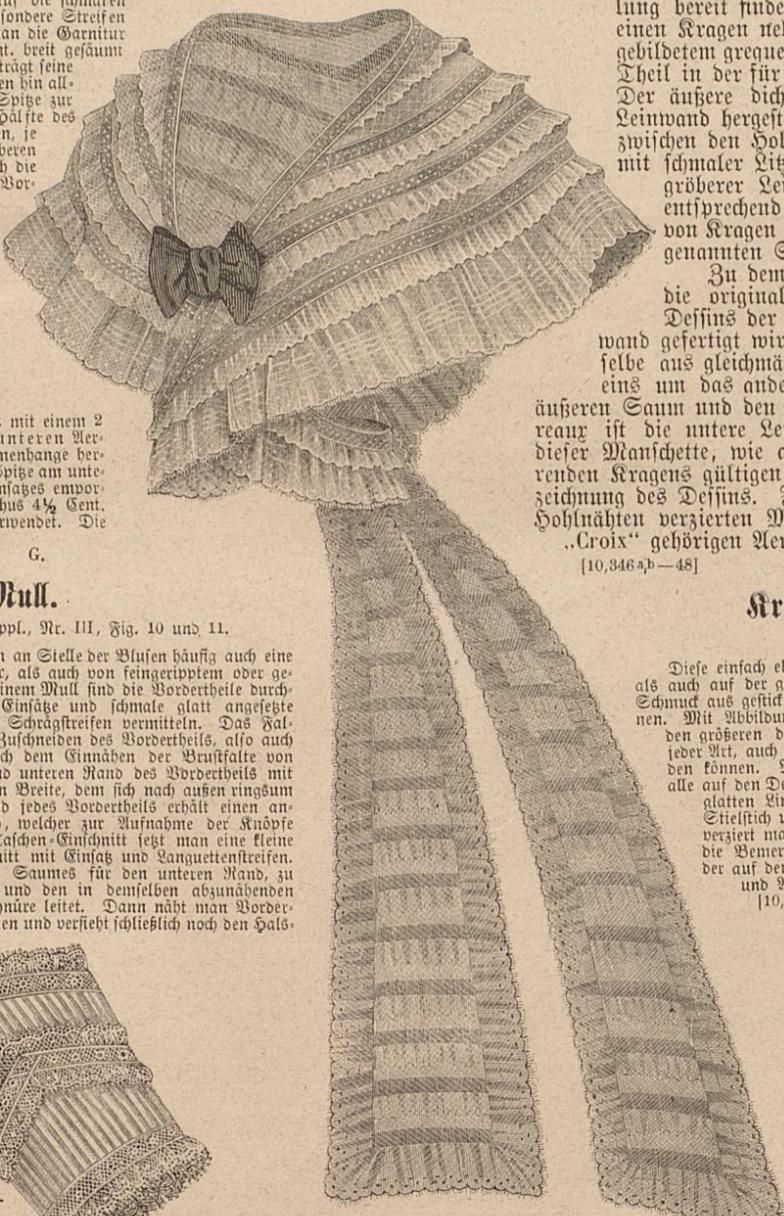
Nr. 15. Aermel zum Fichu „Marie Antoinette“.



Nr. 10. Häubchen.

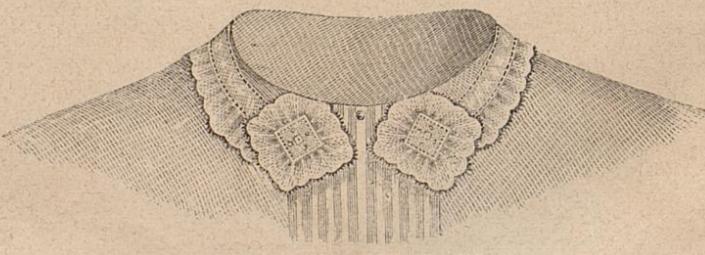


Nr. 13. Häubchen.



Nr. 14. Fichu „Marie Antoinette“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 43 und 44.)



Nr. 18. Kragen „Splendida“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 34.)

einer einfachen Hautleiste wird entweder von feiner Leinwand oder von Batist hergestellt und mit Doppelknöpfchen geschlossen, welche man nach Belieben von Metall, Jet, Perlmutter, Agat oder dgl. wählen kann. Wie bei allen derartigen Garnituren fertigt man sowohl Kragen als Manschette in doppelter Stofflage, und zwar ist für die untere Lage bei der Ausführung von Leinwand Baumwollentwurf zulässig, von Batist jedoch erforderlich, um dem weichen Gewebe des Batists die nötige Festigkeit zu gewähren. Man näht in der bekannten Weise stets beide Stofflagen des betreffenden Theils am Außenrand zusammen, wendet alsdann die Arbeit um, so daß die Hahneinschlüsse inwendig liegen und sitzt dicht hinter den letzteren auf der oberen Seite eine Reihe Steppnähte aus. Die Knopflöcher sind auf dem Schnitt sämtlich angegeben. Der am inneren Rand offen gebliebene Kragen wird mittelst eines schmalen geraden Bündchens mit einem einfachen Unterhemmet von Batist oder Manfoc verbunden. — Am oberen Rand der Manschette schlägt man beide Stofftheile schmal gegeneinander ein, und näht sie daselbst überwindlich mit dem unteren, mittelst Wirbelsaumes in Falten gereihten Rand des Aermels zusammen. Letzterer ist an unserem Original von Batist, 30 Cent. lang, etwa 60 Cent. weit, unter der Form der Manschette entsprechend ausgeschnitten und oben an einen breiten geraden Bund gefügt.

Aermel „Abeille“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 27 und 28. — Schnitt der Manschette: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 49.

Die in origineller Weise mit Bienen verzierte Manschette dieses Aermels wird aus Leinwand, Batist oder feinem Manfoc und zwar in der bekannten Weise in doppelter Stofflage nach Fig. 49 gefertigt. Obgleich die Manschette hinreichende Weite hat, um eine nicht zu große Hand bequem hindurch lassen zu können, ist es doch in Rücksicht auf die Wärme notwendig, sie nach Angabe des Schnittes zum Schließen mit Knöpfchen einzurichten. Die soweit vollendete Manschette übernäht man am Außenrand mit schwarzer Seide und durchstept sie alsdann etwa 1/4 Cent. von der äußeren Kante entfernt ebenfalls schwarz. — Zur Ausführung der Bienen, einem gegenwärtig sehr beliebten Schmuck, geben wir mit Abbildung Nr. 28 ein Dessin in Originalgröße, welches nicht nur zu Kragen und Aermeln jeder beliebigen Façon, sondern auch zu Hülsen, Cravaten u. dgl. anzuwenden sein dürfte. Man ordnet die Bienen nach Angabe der verkleinerten Ansicht des Aermels oder auch nach freier Phantasie

auf der Manschette und arbeitet die Stickerei mit feiner schwarzer Seide im point russe, dessen Stichlage das mit Abbildung Nr. 28 gegebene originalgroße Dessin deutlich erkennen läßt. Der eigentliche Aermel, welchen man dem unteren Rande der zugeknöpften Manschette überwindlich anzunähen hat, ist an unserem Original aus Manfoc und zeigt die jetzt meistens gebräuchliche, den Einbogen markirende glatte Form, welche man nach dem Schnitt des Aermels zum Fichu „Croix“ (Fig. 39) leicht herstellen kann. Wie ersichtlich wird die Manschette dem Aermel eingefügt, letztere muß daher am unteren Rande, der Form der Manschette entsprechend, ausgeschnitten werden. — Als Kragen zu diesem Aermel kann man sowohl die einfache Manfocform, als auch einen Stehkragen mit herabgeschlagenen Ecken (col rabattu) wählen; natürlich erhält der Kragen eine mit der Ausführung des Aermels harmonisirende Verzierung von schrägen Kreuzstichen, wie auch in jeder der vorderen Ecken eine Biene im point russe.

Kragen und Aermel mit Hohlnähten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29—33. — Schnitt des Kragens und der Aermel-Manschette: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 45 und 46.

Die neuerdings zur Verzierung der Lingerie vielfach angewendeten Hohlnähte lohnen ihre etwas mühsame Ausführung durch einen so hübschen und begiehungswürdigen Effect, daß sich stets auch fleißige Hände zu ihrer Herstellung bereit finden. Unter Abbildung Nr. 29 und 30 geben wir daher einen Kragen nebst dazu gehörigem Aermel mit reichen, von Hohlnähten gebildeten grequeartigen Dessin, von welchem die Abbildung Nr. 33 einen Theil in der für die Manschette erforderlichen Originalgröße veranschaulicht. Der äußere dicke Rand von Kragen und Manschette, welche aus feiner Leinwand hergestellt sind, wird von doppelter Leinwandlage gebildet, die zwischen den Hohlnähten befindlichen kleinen Carreaux und Streifen sind mit schmaler Lize unterlegt, im Uebrigen besteht die untere Stofflage aus größerer Leinwand. Am Kragen ist das Dessin selbstverständlich in entsprechend verkleinertem Maßstabe auszuführen. Für die Façon von Kragen und Manschette sind die äußeren Contouren der oben genannten Schnitttheile maßgebend.

Zu dem mit Abbildung Nr. 31 dargestellten Aermel befindet sich die originalgroße Angabe von der Ausführung des damierartigen Dessins der Manschette, welche ebenfalls aus doppelter feiner Leinwand gefertigt wird, unter Abbildung Nr. 32. Wie ersichtlich, besteht dasselbe aus gleichmäßigen, durch Hohlnaht abgetheilten Carreaux, von denen je eins um das andere mit Stickerei verziert ist. Unterhalb des zwischen dem äußeren Saum und den Carreaux befindlichen Raumes, wie auch der gestickten Carreaux ist die untere Leinwandlage fortgeschritten. Die ebenfalls für die Façon dieser Manschette, wie auch des in Uebereinstimmung mit derselben zu arrangirenden Kragens gültigen Schnitttheile Fig. 45 und 46 geben gleichseitig die Verzierung des Dessins. Für den einfachen Unterärmel, mit welchem jede der mit Hohlnähten verzierten Manschetten versehen wird, ist der Schnitt des zum Fichu „Croix“ gehörigen Aermels, Fig. 39, anzuwenden.

[10,346a^b—48]

v. M.

Kragen und Aermel „Papillon“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 34—37.

Diese einfach elegante Garnitur zeigt sowohl auf dem Kragen, in der beliebtesten Manfocform als auch auf der geraden breiten Aermelmanschette den noch immer von der Mode begünstigten Schmuck aus gestickten Schmetterlingen, die sich diesmal durch besondere Gegebenheit auszeichnen. Mit Abbildung Nr. 36 geben wir den kleinen Schmetterling des Kragens, mit Nr. 37 den größeren der Aermelmanschette in originalgroßen Dessins, welche außer zu Lingerie jeder Art, auch zu Cravaten und Schürzen, selbst als Taschentuchverzierung angewendet werden können. Man wählt zur Ausführung der Stickerei sehr feine Baumwolle und arbeitet alle auf den Dessins ganz weiß hervortretenden Partien in französischer Stickerei, die feinsten glatten Linien mit dichtem Stiefstich; der Oberkörper der Schmetterlinge wird mit Stiefstich umrandet und mit dichten Steppnähten ausgefüllt, die größeren Bindlöcher verziert man wie ersichtlich mit Spitzenstichen, sogenannten „Spinnen“. Stiefstich noch die Bemerkung, daß für die Form, sowohl des Kragens als der Aermelmanschette, der auf dem Supplement befindliche Schnitt Nr. XIII, Fig. 45 und 46, zum Kragen und Aermel mit Hohlnähten gebügelt, maßgebend ist.

[10,849a, 50b, 10,292a, b]

G.

Aermel mit schwarzer Stickerei.

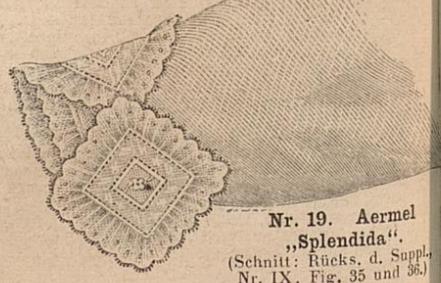
Hierzu die Abbildung Nr. 38.

Wenn auch etwas breiter als die mit Fig. 46 im Schnitt gegebene, hat die Manschette des vorliegenden Aermels im Grunde doch dieselbe Form und unterscheidet sich nur durch den originellen Jacken-Aus-



Nr. 17. Stulpschiette mit Stickerei.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 50.)



Nr. 19. Aermel „Splendida“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 35 und 36.)

schnitt derjenigen Querteile, in welcher die Knopflöcher der Manschette anzubringen sind. Die eben so einfache als effectvolle Stickerei-Verzierung, deren Dessin ohne große Kunstfertigkeit im Zeichnen nach der Abbildung auf die Manschette zu übertragen sein wird, ist an unserem Original mit feiner schwarzer Seide gearbeitet, und zwar die federartigen Zweige im point russe, die kleinen runden Punkte an den Enden derselben mit Blaustrich. Die Knöpfe unseres Originals sind von Milchglas mit schwarzem Punkt in der Mitte. — Man versteht die Manschette mit beliebig glattem oder leichtgekauftem Vercel von Mansce oder dgl.; der Kragen, zur Vervollständigung dieser Garnitur, kann sowohl in der beliebigen Mateloirform nach Fig. 45 auf der Rückseite des heutigen Supplements, als auch hochstehend mit vorn zurückgeschlagenen Ecken ausgeführt werden, und erhält eine der Stickerei der Manschette entsprechende Verzierung, natürlich in verkleinertem Maßstabe. [10,733] G.

Shawl-Gravate aus Kaschmir.

Hierzu die Abbildung Nr. 39.

Die Gravate, welche sowohl aus schwarzem oder weißem als auch aus buntfarbigem Kaschmir hergestellt werden kann, besteht aus einem etwa 120—130 Cent. langen geraden Stoffstreifen, dessen beide Enden die mit Abbildung Nr. 39 in Originalgröße veranschaulichte Verzierung erhalten. Wie ersichtlich, arbeitet man die Stickerei mit lose aufliegenden Stichen von offener Sticheide oder Mooswolle und zwar auf farbigen Grund schwarz und weiß, während man zu schwarzem oder weißem Kaschmir nach Belieben auch bunte Farben anwenden kann. Die Franze, die man in einzelnen etwa 4—6 Fäden starken Büscheln einknüpft, wird in Uebereinstimmung mit der Stickerei, ebenfalls entweder von dreifacher Seide oder von Wolle hergestellt, und zwar nach Angabe der Abbildung zum größten Theil von der Grundfarbe der Gravate, welche nur durch drei einzelne Streifen in dem Arrangement der Stickerei unterbrochen wird. [8620] G.

Gestickter Hausschuh.

Hierzu die Abbildung Nr. 40. — Material: Dunkelbraunes Tuch; zwei lebhaft schattierende Mitteltönen blaugrüne, vier Nüancen reibgraue Gordenet-Seide, etwas Goldschmuck, geschlossene schwarze und Goldperlen.

Durch die vorliegende original-große Abbildung wird sowohl das eigenthümliche hübsche Dessin, als auch die Art und Weise der auszuführenden Stickerei deutlich zur Anschauung gebracht. Die Hauptlinien des Band- oder Schleifenfessels sind je mit einer doppelten Reihe von langem schrägen Stielstich, in zwei Nüancen grüner Seide nach Angabe der betreffenden Abbildung herzustellen. Die zwischen den Stielstichen befindlichen Knötchen fahrt man mit grauer Seide, wie ersichtlich, gleichfalls in schattiger Reihenfolge aus. Der längliche, eine Schmale imitierende Ring in der Mitte der Schleife wird aus Perlensplattlich gebildet, zu dessen einzelnen Stichen man je 5 schwarze geschlossene Perlen, die und da nach Angabe der Abbildung mit einer Goldperle untermischt, aufreicht. Als Umrandung der Schalle nach außen und innen wendet man feine Goldschmuck an. Selbstverständlich hat man an beiden Seiten des Schubes, welche des mangelnden Raumes wegen auf der Abbildung etwas abgetrennt erschienen, die Form in entsprechender Weise zu ergänzen. Das Original dieses Hausschuhs ging uns aus der Tapissier-Manufaktur von B. Sommerfeld, Leipzig, Nr. 41, zu. [9993] v. M.

Nr. 21. Aermel zum Fichu „Rubané“.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 41 und 42.)

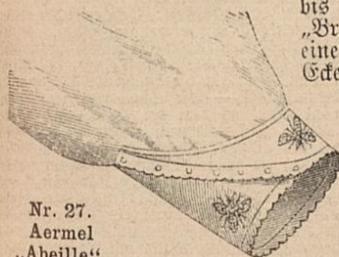
Wie ersichtlich, gleichfalls in schattiger Reihenfolge aus. Der längliche, eine Schmale imitierende Ring in der Mitte der Schleife wird aus Perlensplattlich gebildet, zu dessen einzelnen Stichen man je 5 schwarze geschlossene Perlen, die und da nach Angabe der Abbildung mit einer Goldperle untermischt, aufreicht. Als Umrandung der Schalle nach außen und innen wendet man feine Goldschmuck an. Selbstverständlich hat man an beiden Seiten des Schubes, welche des mangelnden Raumes wegen auf der Abbildung etwas abgetrennt erschienen, die Form in entsprechender Weise zu ergänzen. Das Original dieses Hausschuhs ging uns aus der Tapissier-Manufaktur von B. Sommerfeld, Leipzig, Nr. 41, zu. [9993] v. M.

Paletot „Ermite“

für Knaben von 9 bis 11 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 41. — Schnitt: Vorderseite d. Suppl., Nr. II, Fig. 4—9.

Unbeschadet seiner praktischen Einfachheit gewinnt dieser Paletot durch den spitzen, mit Quaste geschmückten Capuchon eine besondere Originalität. Das uns vorliegende, dem Mode-Magazin von H. Gerson entlehnte Modell aus blaueschwarzem Tricot, hat rings um den Außenrand eine Garnitur aus 2 Cent. breiter schwarzwollener Lize, welche an beiden Seitenrändern mit einer Steppstichreihe von schwarzer Seide befestigt ist. Zur Herstellung des Paletots sind 150 Cent. Stoff von 130 Cent. Breite erforderlich. Man hat zunächst nach Fig. 6 und 7 der gegebenen Schnitttheile den Rückentheil sowie den Capuchon im Ganzen, nach den übrigen Figuren je zwei gleiche Theile zu schneiden, wobei die auf dem Supplement an Fig. 4 und 6 befindlichen kleinen Umschläge in bekannter Weise auszugleichen sind. Sodann setzt man den Vordertheilen, zur Aufnahme der Knöpfe und Knopflöcher, am vorderen Rande einen 4 Cent. breiten schwarzen Taffestreifen unter und bringt den vorher mit Lize garnirten Taschenrevers an. Derselbe wird von Punkt bis Stern an dem unteren Stoffrand des auf Fig. 4 angegebenen Einschnitts für die nach innen hängende Tasche, wie auch seinen Querseiten entlang, derartig auf jedem Vordertheil befestigt, daß der Revers, überstehend, die Öffnung der Tasche verdeckt. Die Vordertheile werden nun von H bis J und von K bis L mit dem Rückentheil verbunden. Den zum Capuchon geschnittenen Stofftheil versteht man auf der linken Seite vom Halsanschnitt bis zu der auf Fig. 7 vorgezeichneten und als „Bruch“ benannten punctirten Linie mit noch einer Stofflage, biegt dann die beiden unteren Ecken des einfachen Stoffes, dieser Bruchlinie entlang, derartig nach oben um, daß die rechte Seite nach außen kommt und näht sie in dieser Lage von M bis N zusammen. Nachdem der Capuchon an den Seitenrändern bis zum Ueberschlag und am oberen Rande desselben, mit Lize, an der unteren Spitze mit einer vollen Quaste garnirt worden, setzt man ihn, mit O und P an die gleichen Buchstaben des Halsans-



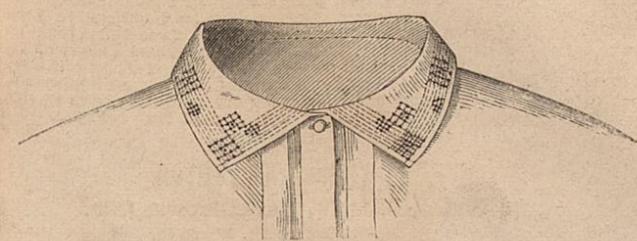
Nr. 27. Aermel „Abeille“.

(Schnitt der Manschette: Rückst. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 49.)



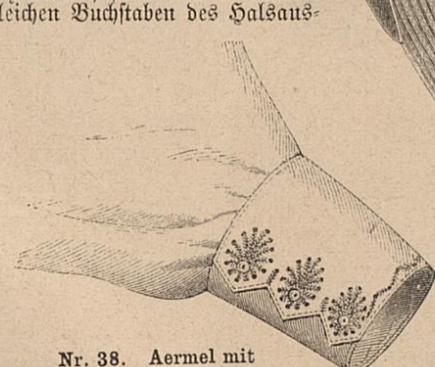
Nr. 30. Aermel mit Hohlnähten.

(Schnitt d. Manschette: Rückst. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 46.)

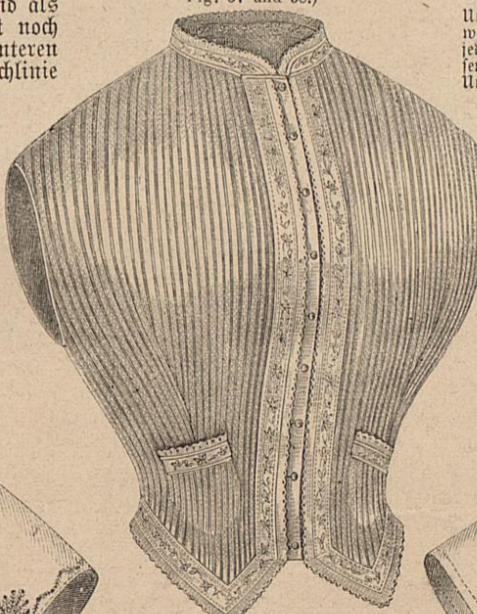


Nr. 29. Kragen mit Hohlnähten.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 45.)

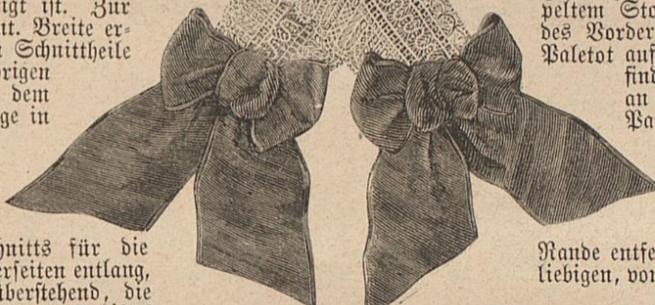


Nr. 38. Aermel mit schwarzer Stickerei.



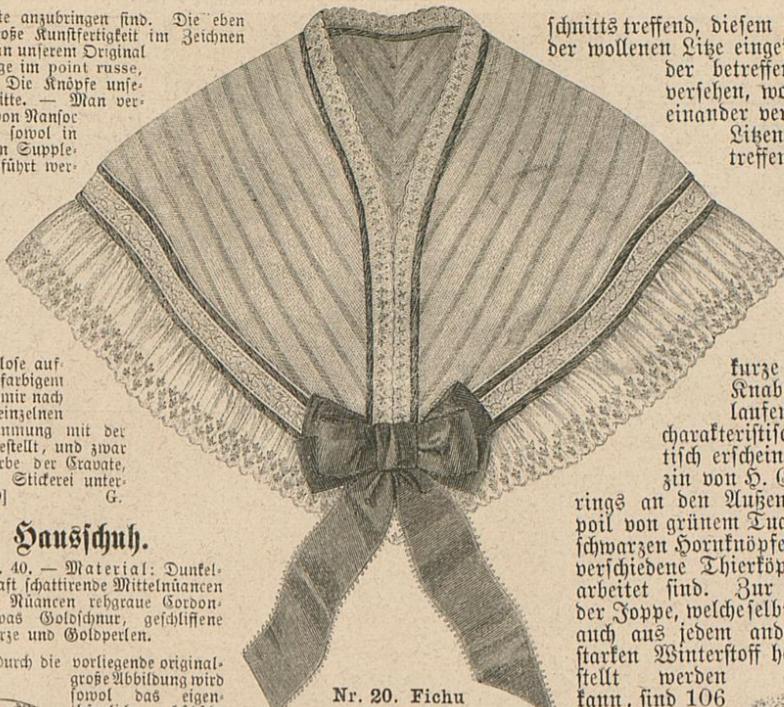
Nr. 24. Weste von weissem Mull.

(Schnitt: Vorderst. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10 und 11.)



Nr. 22. Fichu „Croix“.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. X, Fig. 37 und 38.)



Nr. 20. Fichu „Rubané“.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 40.)

schnitts treffend, diesem auf; die Stoffränder dieser Nacht werden sodann mit der wollenen Lize eingefast. Die beiden Aermelhälften hat man nach Angabe der betreffenden Schnitttheile mit Knöpfen und Knopflöchern zu versehen, worauf sie, den gleichlautenden Buchstaben gemäß, mit einander verbunden werden. Dann garnirt man den Aermel mit Lisen, und fest ihn, mit T an das T des Vordertheils treffend, dem Aermelloch ein. [10,758] v. M.

Joppe „Patinale“

für Knaben von 7 bis 9 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 42. — Schnitt: Vorderst. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17—22.

Das hierzu gehörige kleine Genrebild bringt die Originalität des uns vorliegenden Modells in Rück- und Vorderansicht vortrefflich zur Anschauung. Die kurze legere Joppe ist als warme und bequeme Hülle für Knaben verschiedenen Alters namentlich beim Schlittschuhlaufen zu empfehlen, für welchen Zweck sie zufolge ihres charakteristischen Arrangements ganz besonders kleidsam und praktisch erscheint. Das Original dieser Joppe, aus dem Mode-Magazin von H. Gerson, ist aus dunkelgrünem Tricot double gefertigt, rings an den Außenrändern mit einem Passepoil von grünem Tuch versehen, und mit großen schwarzen Hornknöpfen garnirt, auf denen verschiedene Thierköpfe reliefartig eingearbeitet sind. Zur Anfertigung der Joppe, welche selbstverständlich auch aus jedem anderen starken Winterstoff hergestellt werden kann, sind 106 Cent. Stoff von 130 Cent. Breite erforderlich. Man hat Rückentheil, Kragen und Aermel nach Fig. 18, 19 und 21 je im Ganzen, nach den übrigen Schnittfiguren je zwei gleiche Stofftheile zu schneiden. Die Vordertheile garnirt man mit den besonders aufzuführenden Stoffspangen, welche nach Maßgabe der auf Fig. 17 vorgezeichneten punctirten Linien geschnitten, mit Passepoil versehen und dann den betreffenden Linien entlang aufgesteppt werden. An dem auf Fig. 17 angegebenen Einschnitt für die von der Rückseite unterzuführenden Taschen, sind die Stoffspangen selbstverständlich nur an den unteren Stoffrand des Einschnittes zu nähen und an ihren Querseiten zu befestigen. Nachdem beiden Vordertheilen am vorderen Rand ein etwa 9 Cent. breiter Stofftheil zur festeren Grundlage für Knöpfe und Knopflöcher untergesetzt worden, bringt man letztere nach Vorgezeichnung der Fig. 17 an, und näht dann Rücken- und Vordertheile den gleichlautenden Buchstaben gemäß zusammen. In der Seitennaht hat man dabei gleichzeitig von Kreuz bis Punkt die nach Fig. 20 geschnittenen, mit Passepoil, sowie mit Knopf und Knopfloch versehenen Gurttheile mitzufassen, welche über dem Rückentheil zugeknöpft, denselben in leichten Falten zusammenhalten. Der kleine hochstehende Kragen wird aus doppeltem Stoff geschnitten, ebenfalls passepoilirt und mit L an das L des Vordertheils, mit M an das M des Rückentheils treffend, dem Paletot aufgesetzt. Man hat nun noch den Aermel der auf Fig. 21 befindlichen glatten Linie entlang von R bis D, sowie auch Kreuz an Kreuz treffend, mit der passepoilirten, mit Knöpfen besetzten Patte zu versehen, wonach derselbe von B bis D verbunden und mit B an das B des Vordertheils treffend, dem Aermelloch eingefügt wird. Vorher jedoch führt man in der unter den Arm gehörigen Aermelhälfte, Kreuz auf Punkt legend, eine Falte aus. — Der Passepoil rings um den Außenrand des Paletots wird etwa einen Strohhalm breit vom äußeren Rande entfernt nochmals durchsteppt und kann natürlich auch in jeder beliebigen, von dem Grundstoff abstechenden Farbe gewählt werden. v. M.



Nr. 23. Aermel zum Fichu „Croix“.

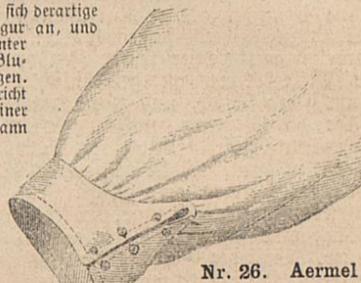
(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. X, Fig. 39.)

Obgleich ganz ohne Fischbein, schmiegen sich derartige Untertaillen doch glatt und bequem der Figur an, und werden sowohl als Schutz des Corsets, unter jeder beliebigen Robe, als vorzüglich auch zu Blusen und Wästern von durchsichtigem Stoff getragen. Unser Original aus feinem Gambrie einpistirt in der Ausstattung allen Anforderungen einer gebiegenden Eleganz, selbstverständlich kann jedoch nicht nur die Garnitur sehr vereinfacht, sondern statt des Gambries auch ein billigerer Stoff, z. B. Shirting oder sogenannter Chiffon, angewendet werden. Beim Zuschneiden nach den betreffenden Figuren des Schnittes berechnet man am vorderen Rand jedes Vordertheils zur Aufnahme der Knöpfe und Knopflöcher einen etwa 2 Cent. breiten Saum, der am linken Theil nach innen gefäumt, am rechten Theil nach außen umgelegt und gleich einer auf-

Untertaille (dessus de corset).

Hierzu die Abbildung Nr. 43. — Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 51—55.

Obgleich ganz ohne Fischbein, schmiegen sich derartige Untertaillen doch glatt und bequem der Figur an, und werden sowohl als Schutz des Corsets, unter jeder beliebigen Robe, als vorzüglich auch zu Blusen und Wästern von durchsichtigem Stoff getragen. Unser Original aus feinem Gambrie einpistirt in der Ausstattung allen Anforderungen einer gebiegenden Eleganz, selbstverständlich kann jedoch nicht nur die Garnitur sehr vereinfacht, sondern statt des Gambries auch ein billigerer Stoff, z. B. Shirting oder sogenannter Chiffon, angewendet werden. Beim Zuschneiden nach den betreffenden Figuren des Schnittes berechnet man am vorderen Rand jedes Vordertheils zur Aufnahme der Knöpfe und Knopflöcher einen etwa 2 Cent. breiten Saum, der am linken Theil nach innen gefäumt, am rechten Theil nach außen umgelegt und gleich einer auf-



Nr. 26. Aermel „à boutons“.

(Schnitt der Manschette: Rückst. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 48.)

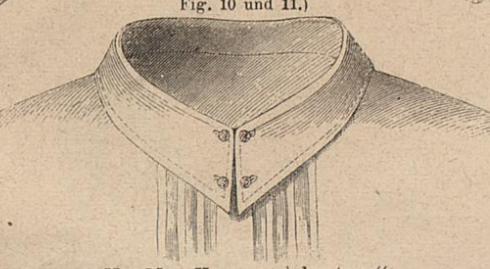


Nr. 35. Aermel „Papillon“.



Nr. 31. Aermel mit Hohlnähten und Stickerei.

(Schnitt der Manschette Rückst. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 46.)

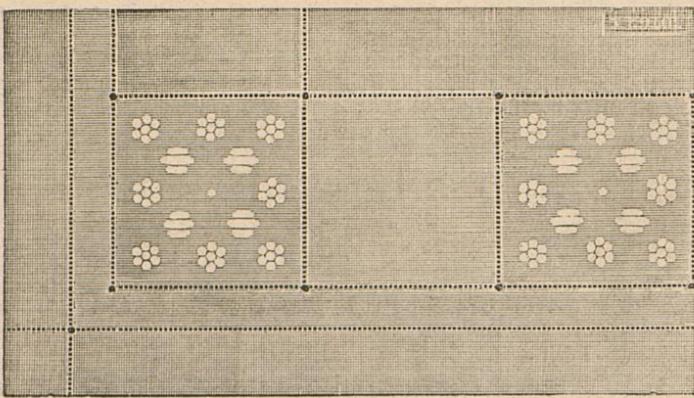


Nr. 25. Kragen „à boutons“.

(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 47.)



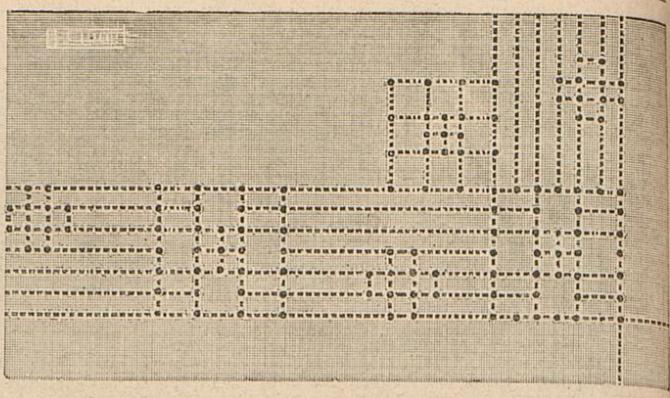
Nr. 34. Kragen „Papillon“.



Nr. 32. Dessin zur Manschette des Aermels mit Hohl- naften und Stickerei.



Nr. 36. Schmetterling zum Kragen ,Papillon'. Weisstickerei.



Nr. 33. Dessin zur Manschette des Aermels mit Hohl- naften.

festen Leiste, mit 2 Steppnaften befestigt wird. Die Zusammen- setzung der Taillenteile führt man nach den übereinstimmenden Buchstaben des Schnittes aus; die Garnitur wird sowohl in ihren einzelnen Bestandtheilen, als mit dem Stoff der Taille, mittelst aufgestepter Schragstreifen verbunden. Wenn man eine ganz einfache Unterteile wünscht, genügt es vollständig, den Halsanschnitt wie den unteren Rand des Aermels zu languetten, oder auch mit einem einfachen Stickereistreifen oder einer Zwirnspitze zu besetzen. [10,473] G.

Gehafelte Bordüre

zu wollenen Pelenerinen, Tuckchen u. dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 44.

Diese Bordüre, welche sowohl für sich bestehend, als auch im Zusammenhange mit der damit zu verzierenden Pelenerine oder dem Tuckchen gearbeitet werden kann, erscheint besonders effectvoll durch die lose aufliegenden, in regelmäßigen Entfernungen angebrachten Spangen, deren Ausführung die Abbildung deutlich veranschaulicht. An unserem Original ist die Bordüre mit weißer Wolle und mit grau melirter, sogenannter quimpirter Wolle gearbeitet, welche letztere mit einem weißen Seidenfaden umwunden ist. Nach Maßgabe dieses in Abbildung vorliegenden Originals nimmt man zum Fond der Bordüre flache weiße Zephyrwolle, macht mit derselben den Aufschlag der Länge nach, und nimmt darin die Maschen zur ersten tunesischen Musterreihe auf, macht sie jedoch zurückgehend mit der grauen Wolle ab. Die noch übrigen zum Fond der Bordüre erforderlichen 6 Musterreihen werden ganz mit weißer Wolle gearbeitet, und zwar nimmt man bei der nächsten Reihe die Maschen der Art auf, daß aus der vorbegehenden Reihe, der Wellenstich entsteht. Man sticht zu diesem Zweck von der Rückseite aus in die senkrechten Maschen der ersten Tour, so daß die graue Maschenreihe der 2., zurückgehenden Tour gänzlich auf die vordere Seite gedrängt wird. Im übrigen arbeitet man nun den gewohnlichen tunesischen Stich. Den äußeren Abschluß der Bordüre bildet, wie auf der Abbildung ersichtlich, ein folgender Art auszuführender Bogenrand:

1. Tour. Mit der weißen Wolle arbeitet man 1 Tour f. M. in die Aufschlagtour, wobei man stets unter den doppelten Maschengliedern derselben hindurchsticht.

2. Tour. Man sticht bei dieser Tour ebenfalls stets unter beiden Gliedern der Maschenkette der vorigen Tour hindurch — *. In die nächste M. arbeitet man 1 f. M., in die zweite 1 St., in die dritte 1 große St., in die vierte M. arbeitet man 2 doppelte, in die fünfte 3 dreifache, in die sechste wiederum 2 doppelte St. — dann wieder einzeln: 1 große St., 1 St., 1 f. M., hiernach 5 L., mit denen man 4 M. der vorigen Tour übergeht. Vom * wiederholt.

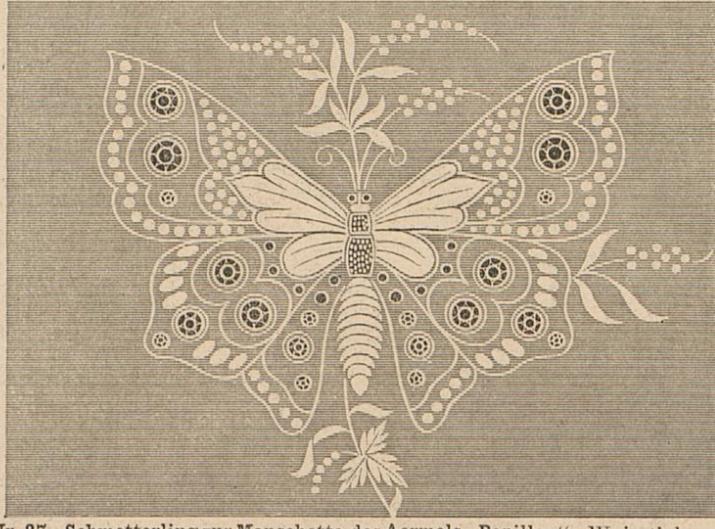
3. Tour. Mit grauer Wolle — * 1 f. M. in eine M. der vor. Tour, 5 L., 1 St. in die erste dieser 5 L., so daß die übrigen 4 L. einen Bogen überhalb des einzelnen Stäbchens bilden; man übergeht 2 M. und wiederholt vom *.

Jeder der bei der 2. Tour durch die 5 L. gebildeten Oeffnungen wird eine Spange eingefügt, letztere über die Bordüre zurückgelegt und an ihrem oberen, runden Ende mit einem kleinen schwarzen Knöpfen befestigt. Die Ausführung der Spangen geschieht folgender Art: Man arbeitet mit weißer feiner Zephyrwolle 2 Musterreihen im gewohnlichen tunesischen Stich, und zwar ungefähr 16 M. lang, umgibt diesen schmalen Streifen mit einer Tour f. M. in grauer Wolle und arbeitet mit der letzteren eine Fischgratenstichreihe auf der Spange, bei jedem Stich eine schwarze Perle aufreihend. Soll die Bordüre eine Gefe bilden, so führt man den aufsteigenden Theil der Bordüre, was den weißen Fond betrifft, in querlaufenden Reihen aus. An Stelle der grauen Wellenstichreihe hafelt man alsdann dem weißen Fond eine Tour f. M. mit grauer Wolle an und dieser Tour die den Bogenrand bildenden Touren. [10,635] K.

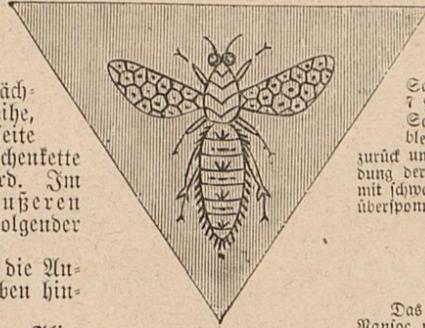
Ceinture écharpe „Altesse“.

Hierzu die Abbildung Nr. 45.

Diese originelle Ceinture erfordert in jeder Ausführung ein Futter, damit die écharpe nicht flattert, sondern recht schwer und gediegen erscheint; man arrangirt die Ceinture beliebig aus Taffet, Seidenreps oder dgl., doch kann man sie in Uebereinstimmung mit der Mode auch aus Wollentoff herstellen und in diesem Fall ein Seidenfutter entweder von der Farbe der Mode oder des Besazes wählen. Von hoher Eleganz ist eine solche écharpe von farbigem Sammet, z. B. hochroth oder carmoisin mit schwarzer, reich mit Perlen verzierter Bassemonte. Der ganz glatte, gerade Gürtel ist reichlich 5 Cent. breit mit feiner Einlage herzustellen und wird unterhalb der écharpe zum Schließen mit Haken und Defen eingerichtet. Die écharpe selbst besteht, wie ersichtlich, aus 3 Enden, welche an unserem Original je 11 Cent. breit, etwa 96 Cent. lang und unten mit einer Arabeske aus Schnur, Perlen und Quasten geschmückt sind. übrigens öffnet die Verzierung dieser Enden der Phantasie und dem individuellen Geschmack ein weites Feld für die verschiedenartigsten Variationen. Man kann eine schöne Stickerei im Plattsch, im point russe, broderie orientale, Kettenstich u. s. w., oder auch einen Besaz von Soutache, Chenille, Spitzen-Application oder dgl. wählen; sehr effectvoll wäre ein durchbrochenes Carreau aus gefunften Franzen (siehe Seite 255, Abbildung Nr. 27), eine Hafel- oder



Nr. 37. Schmetterling zur Manschette des Aermels ,Papillon'. Weisstickerei.



Nr. 28. Biene im point russe. Originalgrösse.

mehren schwachen Fischbeinen versehen. Außer einer etwa 2 Cent. breiten Spitze um den Außenrand erhält der Gürtel nur auf der Schoosparte eine Verzierung, die an unserem aus schwarzem Seidenreps gefertigten Original aus einer Arabeske von Schnur und Perlen in Bassemontearbeit besteht. Jedes Schapen-Ende versteht man am unteren Rand nach Angabe des Schnittes (Fig. 32) mit 6 Einschnitten, wodurch sich 4 breitere und 3 schmälere, im Ganzen also 7 Batten von gleichmäßiger Länge bilden, die im Zusammenhang mit den Seitenrändern der écharpe fammtlich mit glatt anzulegender Spitze umgeben werden. Die 4 breiteren dieser Batten bleiben frei hangen, die dazwischen liegenden schmäleren Batten legt man einzeln auf die écharpe zurück und befestigt sie an der auf dem Schnitt bezeichneten Stelle mit einem Knopf, wie es die Abbildung der écharpe deutlich zur Anschauung bringt. Wie ersichtlich hängt von jedem der im Original mit schwarzem Neys ubergezogenen und mit Schnur verzierten Knöpfe noch ein einzelnes ziemlich großes uberspannetes Goret herab. [10,730] G.

Weiße Bluse mit schwarzer Stickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 47. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 12—16.

Das effectvolle Arrangement der vorliegenden Bluse kann nicht nur, wie im Original, auf feinem Manfoc mit schmalen Bordüren von Kettenstickerei in weiß und schwarz, roth oder sonstigen edelfarbigen Garn ausgeführt werden, sondern, auf Blusen von Mull oder gemuskertem Tull, auch mit gefalteten oder Spitzen-Einsägen, deren Effect durch eine farbige Bandunterlage noch bedeutend zu erhöhen sein dürfte; zu Blusen von schwarzem oder farbigem Kalchmair würden sich schmale Bordüren in orientalischer Stickerei sehr gut ausnehmen. Wir geben mit Fig. 12—16 den Schnitt der Bluse, die Verzierung konnte des beschränkten Raumes wegen nur mit den äußeren Contouren hin und wieder angedeutet werden, wird sich jedoch mit Hilfe der Abbildung leicht herstellen lassen; geeignete Stickerei-Desains zu den Bordüren befinden sich unter Nr. 49 und 50 der heutigen Nummer. Beim Zuschneiden der einzelnen Blusenteile nach den betreffenden Figuren des Schnittes hat man am vorderen Rand der Vordertheile einen breiten Saum zu berechnen, der am linken Theil zur Aufnahme der Knöpfe dient; am rechten Theil wird diesem Saum zur Aufnahme der Knopf- löcher ein Bündchen von derselben Breite darzulegen untergelegt, das der Saum die vordere Knopp- parte vollständig bedeckt. Nachdem die Verzierung auf allen einzelnen Theilen der Bluse ausgeführt, nahet man Vorder- und Rückenteil von A bis B, wie auch von C bis D zusammen, fammt den unteren Rand, wie auch die Seitenrandlocher der Bluse schmal nach innen um und legt dem Rückenteil nach Angabe der Fig. 13 im Taillenschlu einen schmalen Stoffstreifen unter, den man in der Mitte nochmals durchnahet; die entstandenen 2 kleinen Züge werden mit Bändchen oder Leigen versehen, die man kreuzweis eintrecht und mittelst kleiner Bandlocher nach außen leitet. Mit dem in doppelter Stofflage und im Ganzen nach Fig. 14 herzustellenden Halsbundchen faßt man den Halsanschnitt der Bluse darartig ein, daß vom Kreuz an Kreuz, in der hinteren Mitte Punkt an Punkt trifft. — Der epaulatahlich garnirte Aermel wird, nachdem der kurze Schlit vom Stern bis F schmal nach innen umgefaumt, längs des unteren Randes in Falten gelegt, und nach der übereinstimmenden Bezeichnung zwischen die beiden Stofftheile des Handbundchens (Fig. 16) gefaßt, welches letztere man zum Schließen mit Knöpfen eintrecht. Alsdann nahet man den Aermel von Stern bis G zusammen und setzt ihn darartig in das mit Bassepoil versehene Aermelloch ein, daß das C des Aermels an das C des Vordertheils Fig. 12 trifft. [10,731] G.

Weiße Bluse mit schwarzen Spitzen.

Hierzu die Abbildung Nr. 48.

Die reiche Garnitur, welche wie ersichtlich auf der Bluse ein edliges Fach bildet und die breite Schultermanschette des rechten Aermels vollständig bedeckt, kann sowohl, wie an unserem Original, ganz aus schwarzen Spitzen oder auch in weiß, ebenfalls entweder nur aus Spitzen, wie auch aus Spitzen und gesticktem Einsag hergestellt werden. Die schwarzen Spitzen arrangirt man für sich bestehend als selbständige Garnitur, die man über der weißen Mullbluse trägt; man kann dazu jedes der noch immer so sehr beliebten Fachs von schwarzer Guipure, in edliger, oder vorn und hinten spitzer Form anwenden. Entschieden man sich jedoch für ein Arrangement ganz in weiß, so wird die Garnitur der Bluse eingefügt, so daß die Einsage ohne Mull-Unterlage, also durchbrochen erscheinen. Für die Grundform der Bluse, welche an unserem Original vorn und hinten schmal gefältelt ist, kann der auf dem heutigen Supplement befindliche Schnitt zur Bluse mit schwarzer Stickerei (Nr. IV, Fig. 12—16) als Maßstab dienen; die geringen Veränderungen, in Betreff des Taillenbundes und der Aermel, lassen sich ohne Schwierigkeit nach der Abbildung der Bluse ausführen. [10,732] G.

Zwei Bordüren

zu Blusen, Tuckchen, Confections u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 49 und 50.

Von den vorliegenden Desains ist das unter Abbildung Nr. 49 befindliche besonders als Verzierung an Blusen, Pelenerinen, Fachs u. s. w. zu empfehlen.

Nr. 39. Ende zur Shawl- Cravate von Kaschmir. Originalgrösse.

Man fñhrt dasselbe an weissen waschbaren Stoffen mit rothem fñrktischen Garn, mit weisser Baumwolle oder mit schwarzer Seide im Kettenstich aus. Die kleinen edigen Figuren stellt man abwechselnd einmal weiss mit schwarzer oder rother Umrandung, das andere Mal schwarz oder roth mit weisser Einfassung her. Zu wollenen farbigen Stoffen wñhlt man die Seide in einer scharf sich abhebenden dunkleren Nuance.

Die mit Abbildung Nr. 50 veranschaulichte Bordure ist in der bekannten orientalischen Stickerei ebenfalls im Kettenstich zu arbeiten, und eignet sich besonders als Verzierung an Kaschmirblusen, Jacken, Confections u. dgl. Die anderen beiden, die Bordure abschliessenden Linien sind in brauner, die Knõtchen inmitten dieser Linien in schwarzer Seide auszufñhren; die Farbenwahl fñr die ÷brigen Dessinfiguren bleibt dem subjectiven Geschmack ÷berlassen.

[10 852, 10, 441]

Capote „Irma“. Strickarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 51. — Material: 5 Loth weisse fñnfache Zephyrwolle, 3/4 Loth feine weisse Strickwolle, 1 Loth lila Zephyrwolle. Holzstricknadeln Nr. 4 (siehe Abbildung Seite 334).

Den Beifall, den das unter Nr. 51 gegebene Bild der damit veranschaulichten Capote erworben dñrfte, verdient dieselbe sowol ihrer praktischen Form und Schmiegbarkeit wegen, als auch durch den Vorzug der leichten Waschbarkeit. Unser Original ist gñnzlich aus weisser Wolle gestrickt und wird in seinem zarten Effect noch gehoben durch eine weisse Filetgarnitur mit lila Rñndchen. Die doppelte Strickereilage zeigt auf der mit fñnfacher Zephyrwolle ausgefñhrten Aussen Seite den bekannten point de diamant, den wir auf Seite 336 und 339 in den Beschreibungen der Capote „Echarpe“ und des Kinderkragens erklñrt haben. Das Futter ist ganz rechts gestrickt, und zwar mit der feinen Strickwolle, welche vermõge ihrer Starrheit sich lñnger rein erhñlt als die Zephyrwolle.

Man legt zum Capuchon mit der Zephyrwolle lose 74 Maschen auf, strickt hin- und zurñckgehend erst ganz rechts und nimmt in der Mitte der 1., 3., 5., 7., 9. und 11. Tour je 2mal 1 Masche zu — stets im Zwischenraum von 4 Maschen. Diese 11 Touren bilden einen nach der Rñckseite umzulegenden Rand, so dass von der nñchsten, 12. Tour an, erst die obere Seite beginnt. Man strickt die 12. bis 18. Tour ebenfalls ganz rechts, in unverãnderter Maschenzahl und nimmt dann in der Weise ab, wie man vorher zugenommen hatte, also stets im Zwischenraum von 4 Maschen und derartig, dass auf 1 Tour mit Abnehmen stets 1 Tour ohne Abnehmen folgt. Nach 7 Abnehmertouren strickt man 1 Tour links auf der linken Seite der Arbeit) und beginnt dann mit der Lõchertour den point de diamant. Das durch die Form des Capuchons bedingte Abnehmen ist dabei folgender Art einzurichten:

An beiden Aussenrñndern wird in der 2., 4. und 6., also in jeder zweiten folgenden Lõchertour abgenommen, indem man vor dem ersten und letzten Musterabnehmen nicht umschlãgt, also kein Loch bildet; dann folgen 6 Musterstreifen, bei denen man in jeder Lõchertour auf die ebengenannte Weise abnimmt; sodann wird in jedem Musterstreifen zweimal abgenommen und zwar in der Lõchertour und in der 2. rechts zu strickenden Tour. Das Abnehmen in der Mitte geschieht in der ersten und zweiten Lõchertour, indem man je 2mal drei, anstatt zwei Maschen zusammenstrickt, und zwar stets im Zwischenraum von 2 gewõhnlichen Abnehmen, also von 2 Lõchern. Es folgen dann 6 Lõchertouren (Musterstreifen) ohne Abnehmen in der Mitte; dann wieder 2 Lõchertouren mit Abnehmen (stets im Zwischenraum von je 4 Lõchern), und endlich noch 7 Musterstreifen, bei denen sowol in der Mitte der Lõchertour, als auch in der 2. rechts zu strickenden Tour abgenommen wird, mit Beibehaltung des zuletzt angegebenen Zwischenraums. Man strickt alsdann noch eine Lõchertour, eine Tour rechts, und mascht ab. Unterhalb der Anschlagm.

nimmt man nun mit der Strickwolle wieder 74 Maschen auf und strickt fortwãhrend rechts. Das Abnehmen an den Aussenrñndern beginnt mit der 23. Tour und geschieht erst 3mal im Zwischenraum von je 3 Touren ohne Abnehmen, sodann in jeder zweiten folgenden Tour. Das Abnehmen in der Mitte geschieht stets im

Zwischenraum von 4 M., und zwar erst nur in der 2., 4., 6. Tour, fãllt in den nñchsten 16 Touren gñnzlich aus und wird dann regelmãssig in jeder zweitfolgenden Tour wiederholt. Zãhlt man im Ganzen 56 Touren nach dem neuen Anschlag, so werden die noch ÷brigen M. abgemascht. Die beiden offenen Rñnder des Strickereitheils sind alsdann mit ÷berwendllichen Stichen zusammen zu reihen.

In ähnlicher Weise wie der Capuchon, wird auch der Kragen mit einem nach der Rñckseite umzuschlagenden, 10 bis 12 Touren breiten Rand begonnen. Man legt 194 M. auf, nimmt, bei fortwãhrendem Rechtsstricken, in der Mitte je 2mal in jeder zweiten Tour zu (im Zwischenraum von je 4 M.), strickt nach der 5. Zunehmetour 8 Touren in unverãnderter Maschenzahl, und nimmt dann ebenso ab, wie man vorher zugenommen hatte. Nach der 6. Abnehmertour strickt man noch 1 Tour rechts, 1 Tour links, wobei man an jedem Ende 18 M. abmascht und beginnt dann den point de diamant mit der Lõchertour. In jeder Lõchertour wird in der Mitte 2mal in der beim Capuchon vorgeschriebenen Weise abgenommen. Hat man 6 Musterstreifen vollendet, so lãsst man an jedem Ende der Tour 45 M. je auf einer beforderen Nadel zurñck, strickt auf den in der Mitte ÷brig gebliebenen Maschen noch 2 Musterstreifen mit Beibehaltung des Abnehmens in der Mitte, und mascht ab. Auf den 45 zu beiden Seiten zurñckgelassenen M. strickt man noch je so viel Touren ganz rechts, dass damit die Breite des auf den mittleren Maschen gestrickten Streifens erreicht wird, mascht ab, und heftet die beiden durch die zuletzt angegebene Eintheilung gebildeten Spalte zusammen.

Zum Futter des Kragens nimmt man mit der Strickwolle unterhalb des ersten Anschlages wieder eine Reihe M. auf, lãsst jedoch an beiden Enden je 18 M. des Anschlages (soviel als das erste Abmaschen auf der oberen Seite betrug) zurñck, so dass man nur 158 M. auf die Nadel erhñlt und nimmt nun beim Stricken in der Mitte jeder zweiten Tour zweimal ab. Hat man auf diese Weise 18 Touren ausgefñhrt, so theilt man, wie auf der oberen Seite, die Maschen in 3 Partien, von denen die an beiden Enden ebenfalls je 45 M. zãhlen. Auf diesen letzteren strickt man je 11 Touren mit der Zephyrwolle, wãhrend man den mittleren Theil durch 11 Touren mit der Strickwolle vollendet. Nachdem sãmtliche M. abgemascht und auch hier die beiden Spalte zusammengeheftet sind, legt man den ganzen Strickereitheil doppelt zusammen, also Futter auf Obertheil, nãht die an beiden Enden frei hãngen gebliebenen, 18 Maschen langen Streifen einer Einfassung gleich ober- und unterhalb an die Querseiten der Strickereilag



Nr. 40. Gestickter Hausschuh.

in der 2., 4. und 6., also in jeder zweiten folgenden Lõchertour abgenommen, indem man vor dem ersten und letzten Musterabnehmen nicht umschlãgt, also kein Loch bildet; dann folgen 6 Musterstreifen, bei denen man in jeder Lõchertour auf die ebengenannte Weise abnimmt; sodann wird in jedem Musterstreifen zweimal abgenommen und zwar in der Lõchertour und in der 2. rechts zu strickenden Tour.

Das Abnehmen in der Mitte geschieht in der ersten und zweiten Lõchertour, indem man je 2mal drei, anstatt zwei Maschen zusammenstrickt, und zwar stets im Zwischenraum von 2 gewõhnlichen Abnehmen, also von 2 Lõchern. Es folgen dann 6 Lõchertouren (Musterstreifen) ohne Abnehmen in der Mitte; dann wieder 2 Lõchertouren mit Abnehmen (stets im Zwischenraum von je 4 Lõchern), und endlich noch 7 Musterstreifen, bei denen sowol in der Mitte der Lõchertour, als auch in der 2. rechts zu strickenden Tour abgenommen wird, mit Beibehaltung des zuletzt angegebenen Zwischenraums. Man strickt alsdann noch eine Lõchertour, eine Tour rechts, und mascht ab. Unterhalb der Anschlagm.

heftet alsdann die beiden offenen Lãngenseiten der letzteren zusammen. Dieser hiermit geschlossene Rand bildet die vorderen Seiten der schawlartigen Enden und den Halsanschnitt des Kragens, welcher letztere, nãmllich der Halsanschnitt, je 8

Maschen ÷ber den zusammengehefteten Spalt hinausreicht, so dass also noch ein 8 Maschen langer Theil des zu beiden Seiten auf der Rñckseite mit weisser Wolle gestrickten Streifens dem Halsanschnitt zugehõrig ist. Man legt Capuchon und Kragen, rechte auf rechte Seite zusammen und verbindet beides durch eine Einfassung mit weissem, 3 Cent. breitem Taffettband. Von letzterem braucht man ein 100 Cent. langes St¼ck, rechnet davon 55 Cent. auf den Halsanschnitt und lãsst das Uebrige an beiden Seiten zu gleicher Lãnge als Bindebãnder hãngen. Auf der Aussen Seite besetzt man die Verbindungsnaht von Kragen und Capuchon mit einer gedrehten Wollenschnur, deren Enden mit wollenen Quasten verziert und hinten in der Mitte zu einer Schleife gebunden werden.



Nr. 41. Paletot „Ermite“ fñr Knaben von 9—11 Jahren. (Schnitt: Vorders, d. Suppl., Nr. II, Fig. 4—9.)

Die den Aussenrand umgebende Filetgarnitur wird ÷ber einen Stab gearbeitet, den zu umspannen 1 2/3 Cent. Fadenzlãnge erforderlich ist. Zur Garnitur des Capuchons werden

mit weißer Zephyrwolle 228 M. aufgelegt, noch 5 weiße Touren darüber gestrickt und alsdann beide Außenränder mit einer Tour in lila abgeschlossen. Ein ebensolcher Streifen von 830 Maschen Länge ist zur Garnitur des Kragens erforderlich. Es werden beide Streifen je ihrer Mitte entlang in flache, ungefähr 1 1/2-2 Cent. breite Toffalten gehetzt und oberhalb jeder Toffalte die beiden Außenränder des Filetstreifens mit einigen Stichen zusammengeknäht, so daß sich von Falte zu Falte eine muschelförmige Höhlung bildet. Man rechnet ungefähr 9 Filetmaschinen Zwischenraum von einem Verbindungspunkt der Außenränder zum anderen. Es bleibt nun nur noch übrig, diese Rüschengarnitur dem Außenrand der Capote anzunähen.

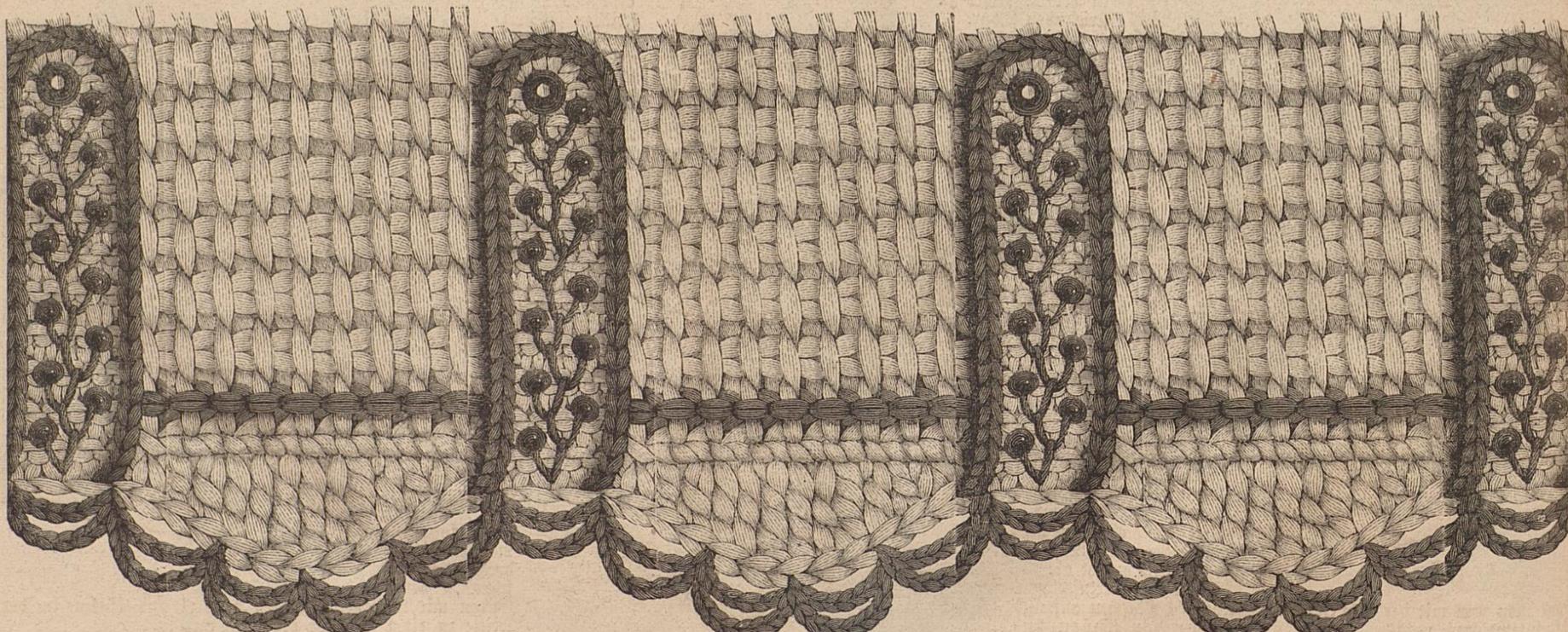
Netz-Capote.

Filetarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 52 und 53. — Material: 3 Loth weiße Zephyrwolle; farbige Drahtchenille.

Außer der verkleinerten Ansicht der leichten Capote geben wir mit Nr. 53 einen Theil des Filetfonds in originalgroßer Abbildung, welche nicht nur den richtigen Maßstab für die Stärke des Filetgrundes bildet, sondern zugleich auch die elegante Chenille-Verzierung des Fonds deutlich und verständlich zur Anschauung bringt. Zur Herstellung des Filetfonds, der an unserem Original noch mit einer von Mooswolle gestrickten einfachen Unterlage versehen ist, legt man mit weißer Wolle 16 M. auf und arbeitet fortwährend hin- und zurückgehend, indem man zunächst am Anfang jeder Tour einmal zunimmt, bis man in der 27. Tour 43 M. zählt; die folgenden 19-20 Touren werden in derselben Maschenzahl ganz ohne Zu- und Abnehmen gearbeitet, dann nimmt man am Ende jeder Tour 1 M. ab, bis nur noch 10 M. übrig bleiben, welche den unteren Rand des Fonds bilden. Die Verzierung des Fonds wird hierauf, der Länge nach und genau seiner Mitte entlang, nach Angabe der Abbildung Nr. 53 aus einzelnen Stückchen farbiger Drahtchenille eingeknüpft, eine Arbeit, die am leichtesten und gleichmäßigsten im Rahmen auszuführen sein dürfte. — Die Unterlage für den Fond strickt man der Länge nach in hin- und zurückgehenden Touren und fortwährend rechts, ganz in derselben Form wie den Filetfond. Als dann werden Filet- und Strickereitheil passend aufeinander gelegt und ringsum mit einer Tour fester M. zusammengehäkelt, wobei man den Fond möglichst einhält. In die festen M. arbeitet man noch eine Tour durchbrochener Stäbchen, welche letztere Tour am hinteren Theil des Fonds zum Einziehen eines Gummibandes dient; an unserem Original reicht dieses Gummiband bis über die geraden Seiten hinweg, bis an die Tour, wo die vordere Rundung beginnt.

Für die Rüschengarnitur der Capote arbeitet man einen langen Filetstreifen über denselben Stab, über welchen der Fond ausgeführt worden; man legt dazu etwa 700 M. auf und arbeitet in diesen Anschlag von jeder Seite 3 Touren, so daß der Streifen im Ganzen aus 7 Touren besteht und der Anschlag in der Mitte liegt. Von diesem Streifen verwendet man einen Theil von etwa 56 M. Länge als Gardine, indem man den abgeschrittenen Streifen mittelst einer Tour fester M. soweit mit der äußeren Stäbchentour des Fonds zusammenhäkelt, als diese zur Aufnahme des Gummibandes bestimmt ist. Zwei ebenso lange Enden des Filetstreifens werden zur vorderen Garnitur je an einer Seite in Toffalten gelegt; den Rest des Streifens arrangirt man seiner Mitte entlang in doppelte Toffalten, sogenannte Rosentollen, und umgibt damit die Capote derartig, daß der Aufsatz der vorderen Garnitur bedeckt wird und hinten diese Rüsche den Außenrand der Gardine bildet. Schließlich verzieren man die Rüschengarnitur durchgehends mit eingeknüpfter Chenille, indem man nicht nur die Rosentollen stets damit zusammenhäkelt, sondern auch an den



Nr. 44. Gehäkelte Bordüre zu wollenen Pelerinen u. s. w.

Capote „Nati“.

Strick- und Häfelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 54. — Material: 3 Loth hellblaue Mooswolle, 98 Cent. Schwan von 10 Cent. Breite, 8 mit weißer Seide überponnende Knöpfe, 2 Quasten.

Holzstricknadeln Nr. 5 (siehe Abbildung Seite 336).



Zum Fond dieser Capote, welche wir in dem Farbenarrangement unseres Originals beschreiben, legt man 48 Maschen auf, strickt 178 Touren fortwährend rechts hin- und zurückgehend und macht dann lose ab. Hiermit gewonnene Strickereitheil gibt doppelt zusammengelegt ein Carré von 22 Cent. Höhe und 7 Cent. Breite, dessen eine Ecke die vordere Spitze, die gegenüberliegende Ecke die hintere Spitze, d. h. die Mitte des unteren Rands des Fonds bildet. Die unteren Rand, also 2 Seiten des Carrés, umgibt man mit einem à jour gehäkelten Streifen, welcher der zu einer Draperie arrangirten Gardine als Unterlage dient. Man nimmt um Häkeln die Wolle doppelt und arbeitet 7 Touren in steter Abwechslung 1 St. und 1 L. Bei der ersten Tour werden die St. stets die doppelte Strickereilage geschlungen bei allen folgenden Touren je um ein L. der vorhergehenden Tour. Man hat zu beobachten, daß an beiden Querseiten, dem vorderen Rand des Fonds in gerader Entfernung je 2 durch 1 L. getrennte St. in eine gleichmäßige Stäbchentour um den ganzen vorderen Rand des Fonds gefügt sind.

Nr. 42. Joppe „Patinale“ für Knaben von 7-9 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17-22.)



Nr. 43. Untertaille (dessus de corset). (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 51-55.)

den vorderen Rand des Fonds in gerader Entfernung je 2 durch 1 L. getrennte St. in eine gleichmäßige Stäbchentour um den ganzen vorderen Rand des Fonds gefügt sind. Zur Gardine, welche wie der Fond ganz rechts gestrickt wird, schlägt man ebenfalls 48 M. an, arbeitet 376 Touren und macht ab. Der so erhaltene Strickereitheil wird mit dem einen Längenrand dem Fond, dicht über dem à jour Streifen, auf der oberen Seite angenäht, und dabei die größere Faltenmasse der Gardine um die untere Ecke des Fonds arrangirt. Mit gleicher Vertheilung der Weite näht man den anderen Längenrand der Gardine an der Rückseite an den unteren Rand des à jour Streifens. Die untere, doppelte Lage der Gardine wird hierauf an beiden Enden, sowie außerdem noch 4mal in gleichmäßigen Entfernungen, 5 Festsens bildend, in Falten gerafft, die man mit je 2 Knöpfen befestigt; der obere der je 2 Knöpfe trifft mit seiner, alle 3 Lagen fassenden Befestigung, auf den unteren Rand des à jour Streifens. Es werden nun noch 2 zum Binden der Capote dienende, unterhalb der Gardine am unteren Rand des à jour Streifens zu befestigende Shawl-Enden gestrickt. Zu jedem derselben schlägt man 60 M. auf, macht nach 72 rechts hin- und zurückgehend gestrickten Touren ab, näht Anschlag- und Abmachetour zusammen und schiebt die Naht so, daß sie in der Mitte auf der unteren Seite des Shawltheils liegt. Das untere Ende des letzten wird zusammengereicht und mit einer ungefähr 12 Cent. langen blauen Wollenquaste verzieren, deren Kopf aus einer mit weißer Seide besponnenen Holzform besteht. Man befestigt nun schließlich den hinteren Rand des Fonds, sowie den ganzen vorderen Rand der Capote, bis zum unteren Rand der Gardine, mit dem oben angegebenen Schwanzstreifen.

Pelerine „Agathe“. Häfelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 55 und 56. — Material: 5 Loth farbige, 3 Loth weiße, 1/2 Loth schwarze Zephyr- oder englische Wolle, eine gewöhnliche Häfelnadel von mittlerer Stärke.

Leichtigkeit und graziose Form machen diese kurze Pelerine besonders für winterliche

Hierzu eine Beilage.

Hauttoilette geeignet. An dem, uns aus dem Magazin von Gebr. Schuster Berlin, Gertraudenstr. 19) zugegangenen Original, ist der Fond von luisenblauer Wolle in durchbrochener Häkelarbeit mit sogenannten Büschelstäbchen, die Bordüre in weiß und schwarz mit einem Muschen-Dessein von einfachen Stäbchen ausgeführt. Obgleich die Arbeit an sich nichts Außergewöhnliches darbietet, so gewinnt sie doch ein eigenthümliches Aussehen durch die Art der Ausführung. Die unteren Glieder der oben fest abgeschlossenen Maschen werden nämlich in ungewöhnlicher Weise lang gezogen, die Arbeit erfordert daher eine sichere geübte Hand, welche sauber und gleichmäßig häkelt. Um ein genaues Verständniß zu ermöglichen, geben wir mit Abbildung Nr. 56 einen Theil der Pelervine in Originalgröße und veranschaulichen damit 2 Büschelstäbchentouren des Fonds, so wie auch eine glatte und eine Mustertour der Bordüre. Nach einer mit dieser Abbildung zu vergleichenden Häkelprobe ist später auch die Stärke der Nadel zu bestimmen, welche in Rücksicht auf die Festigkeit des oberen Abschlusses der einzelnen Maschenreihen nicht zu stark gewählt werden darf. Man beginnt an der Halsrundung der Pelervine mit einem Anschlag von 75 M. und häkelt fortwährend auf einer und derselben Seite, indem man also am Ende einer jeden Tour den Faden abschneidet, um ihn an der für den Anfang der nächsten Tour geeigneten Stelle wieder anzulegen.

1. Tour. 4 L. (Luftm.) als 1. St. (Stäbchen), * dann schlingt man den Faden um die Nadel und zieht durch die nächste Anschlagm. wie zu einem gewöhnlichen St. eine Schlinge, welche nach Maßgabe der originalgroßen Abbildung Nr. 56 reichlich 1 1/2 Cent. lang gezogen werden muß; hierauf umschlingt man nochmals, bildet noch eine Schlinge in derselben Anschlagm., welche bereits die erste Schlinge aufgenommen, und zieht auch die neugebildete Schlinge zu derselben Höhe wie die erste empor. Von den 5 nun auf der Nadel befindlichen Schlingen werden zunächst die 4 langen mit einer Schlinge durchzogen, dann erst schürzt man die M. mit nochmaligem Durchziehen vollends zu. Nachdem 1 L. gearbeitet, mit der man 1 M. des Anschlags übergeht, wird fortwährend dasselbe Verfahren wiederholt; nur in die Mittelm., also die 38. M. des Anschlags, häkelt man zwei durch 1 L. getrennte Büschelstäbchen. In allen übrigen Touren des Fonds häkelt man die Büschelst. stets in die Höhlung, und zwar um die L. zwischen je 2 Büschelst. der vorigen Tour. Das für die Form der Pelervine erforderliche Zunehmen geschieht zunächst in der

2. Tour, indem man sowohl in die erste, als auch in die letzte und die mittlere Höhlung dieser Tour je 3, durch je 1 L. getrennte Büschelst. arbeitet, außerdem aber noch auf jeder Schulter 2mal zunimmt, nämlich — je vom äußeren Rand aus gezählt — in die 7., alsdann auch in die 10. Höhlung je 2 durch 1 L. getrennte Büschelst.

Die 3. und 4. Tour arbeitet man in derselben Weise wie die 2. Tour, d. h. mit demselben.

ben Zunehmen; auf der Achsel ist jedoch darauf zu sehen, daß jedes Zunehmen stets um eine Höhlung weiter als in der vorhergehenden Tour nach der Mitte zu trifft; in der hinteren Mitte häkelt man die 3 Büschelst., die ganze Arbeit des Fonds hindurch, abwechselnd einmal in die Höhlung zwischen der ersten und zweiten, das nächste Mal in die Höhlung zwischen der zweiten und dritten der, in der vorhergehenden Tour zugenommenen 3 Büschelst.

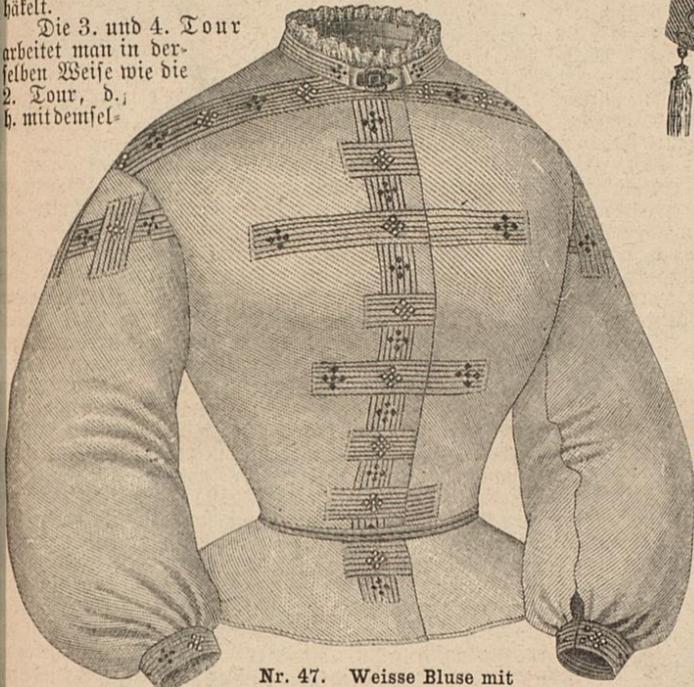
In der 5.—12. Tour wird regelmäßig am Anfang und am Ende wie auch in der Mitte der Pelervine zugenommen, doch nur in der Mitte häkelt man stets drei Büschelst., an den Außenrändern der Arbeit abwechselnd in einer Tour zwei, in der nächsten drei Büschelst.

Mit der 13. Tour beginnt die Bordüre, welche durchgehend mit ganz gewöhnlichen St. gearbeitet wird, deren beide unteren Glieder (einmal Umschlingen, sowie die durch die betreffende M. der vorigen Tour gezogene Schlinge) man in derselben Weise wie bei den Büschelst. lang zieht. Die 13. Tour wird ganz glatt mit schwarzer Wolle gehäkelt, indem man stets in das hintere Glied der M. der vorigen Tour sticht und nur in der hinteren Mitte 2 M. zunimmt, ein Zunehmen, das fortwährend beizubehalten ist.

14. Tour mit weißer Wolle, und zwar sticht man in dieser wie in allen übrigen Touren der Bordüre stets durch die ganze M. der vorigen Tour. * Man häkelt zunächst 4 St. — je 1 M. in 1 M. der vorigen Tour —, in die folgende M. 6 St., deren letztes man mittelst 1 festen M. derartig mit dem 1. verbindet, daß sich eine der hochstehenden Muschen bildet, welche Abbildung Nr. 56 deutlich erkennen läßt. Vom * fortwährend wiederholt, doch hat man es so einzurichten, daß in die hintere Pelervine eine Musche trifft, wenn auch alsdann nur 2 oder 3 St. Zwischenraum zwischen 2 Muschen bleiben. Die näch-

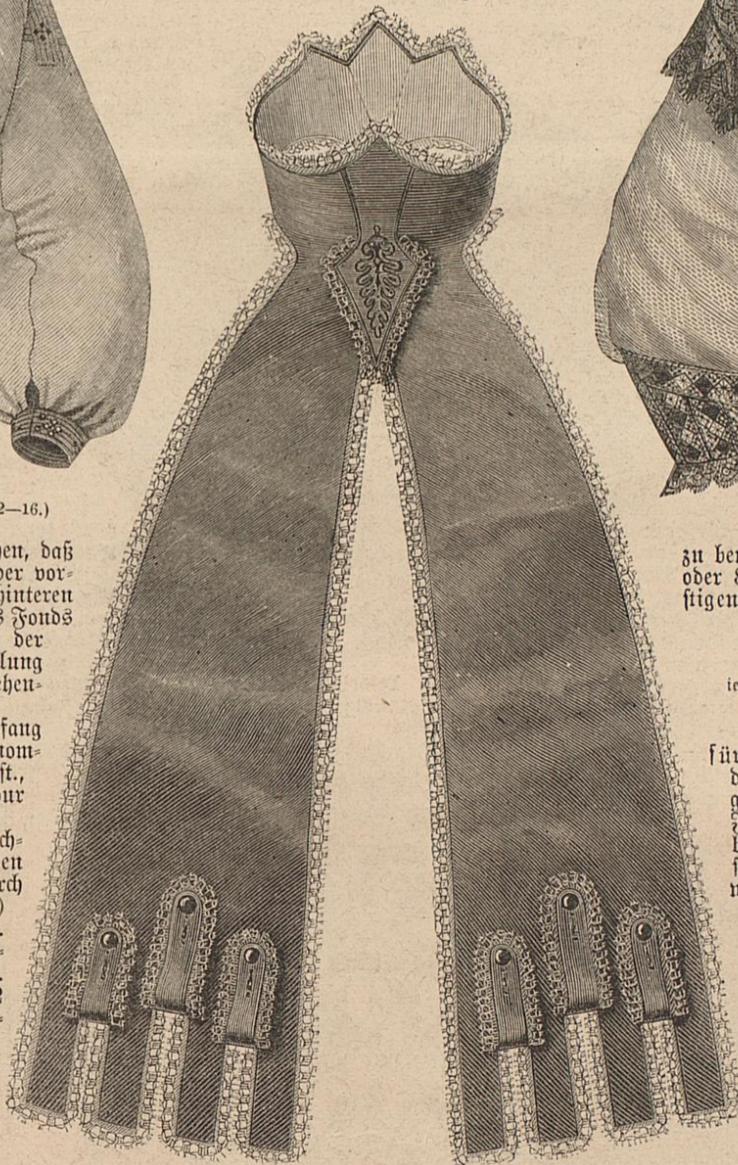


Nr. 45. Ceinture écharpe „Altesse“.



Nr. 47. Weiße Bluse mit schwarzer Stickerei.

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 12—16.)



Nr. 46. Ceinture écharpe „Comtesse“.

(Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 31—33.)

sten 4 Touren der Bordüre (die 15.—18. Tour) häkelt man in derselben Weise, und zwar so, daß die Muschen in gerader Linie übereinander liegen; vor der ersten und nach der letzten Tour nimmt man je eine M. zu, ebenfalls zu beiden Seiten der mittleren Musche, so daß sich an den betreffenden Stellen die Zahl der glatten St. stets um 1 vermehrt; in der letzten Tour der Bordüre wird überall zwischen je 2 Muschen stets 1 M. zugenommen. Hierauf schließt man die Pelervine am unteren Rand mit einer glatten Tour von schwarzer Wolle ab, bei der man sowohl an den vorderen Enden, wie in der hinteren Mitte einige M. zunimmt. Am vorderen Rand häkelt man 1 Tour gewöhnlicher (nicht langgezogener) St. und verziert schließlich den vorderen Rand und den Halsanschnitt noch mit einer zackenförmigen Garnitur, welche man in einer Tour ausführt wie folgt: * 2 f. M., 1 Musche aus 6 gewöhnlichen St., indem die erste mit der letzten durch 1 f. M. verbunden wird; — vom * fortwährend wiederholt. Die obere Tour am Halsanschnitt der Pelervine wird mit einer gehäkelten Schnur durchzogen, deren Enden man mit Quasten verziert.

[10,717]

G.

Gestricke Garnitur

zu Capoten, Pelervinen, Jacken, Pulswärmern u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 57. — Material: Zephyr- oder Castorwolle, verhältnismäßig feine Stricknadeln.

Diese originelle Garnitur, welche die Abbildung in Zephyrwolle ausgeführt zeigt, besteht aus einem sich hohl zusammenrollenden Streifen, der ursprünglich gänzlich dicht gestrickt, durch das strichweise Aufstrecken von je 5 Maschenreihen lose Puffen bildet, letztere je durch schmale feste Reifen getrennt. Die Strickarbeit muß hierzu auf einer Seite ganz glatt rechts erscheinen und man thut daher am Besten, sie wie einen Strumpf in der Runde auszuführen und alsdann auseinander zu schneiden, da man sonst abwechselnd eine Tour rechts, eine Tour links stricken müßte. Man kann die Garnitur leicht, ohne daß es bemerkbar, aus einzelnen mehr oder weniger langen Theilen, je nachdem es erforderlich, zusammensetzen und es bedarf daher keiner allzugenauen Berechnung für die Weite des Anschlags. Letzterer muß, wie die ganze Strickarbeit selbst, sehr fest ausgeführt werden. Bei dem in Abbildung gegebenen Original ist der Streifen 40 Touren breit gestrickt. Beim Abmachen verfährt man sodann folgender Art: Man mascht 4 M. ab und läßt die nächsten 5 M. von der linken Nadel herunter, zieht die auf der rechten Nadel befindliche Schlinge ein wenig lang und mascht wieder 4 M. ab, so fort bis zu Ende. Die heruntergelassenen M. werden nun bis an den Anschlag zu losen Fadenspannen aufgelöst. In Bezug auf das Auseinander-schneiden ist



Nr. 48. Weiße Bluse mit schwarzen Spitzen.

zu bemerken, daß man den dafür bestimmten festen Reifen 6 oder 8 M. breit einrichtet, um die offenen Ränder besser befestigen zu können.

[10,654]

K.

Filet-Garnitur zu Capoten u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 58. — Material: Zephyrwolle in 2 verschiedenen Farben, ein Filetstab, der mit 1 1/2 Cent. Fadenlänge zu umspannen ist.

Leichte Ausführung und hübscher Effect machen diese, für die mancherlei Wollarbeiten anwendbare Garnitur, der Nachahmung werth. Dieselbe bildet eine in Tollen gehaltene Spitze und eignet sich für die verschiedensten Farbzusammenstellungen, wie z. B. weiß, mit farbiger Verzierung. Man macht in diesem Falle den Anschlag von der farbigen Wolle, arbeitet darüber 5 Touren weiß, eine Tour von der farbigen Wolle und häkelt (tambourirt) mit letzterer eine in regelmäßigen Zacken laufende Kettenmaschenreihe auf den weißen Streifen. Von einer Zackenspitze zur anderen müssen je 5 Filet-knoten Zwischenraum sein. Mit derselben Wolle häkelt man in die Anschlagmaschen 1 Tour fester Kettenm., wodurch der Filetstreifen daselbst eingezogen wird und an der entgegengesetzten Seite die zu den Tollen erforderliche Weite erhält. Diese Tollen befestigt man durch eine unterhalb des Streifens zu häkelnde Luftmaschenreihe, und zwar arbeitet man stets abwechselnd 3 L. und 1 feste Kettenm. in die Kettenm. je einer der unteren Zackenspitzen.

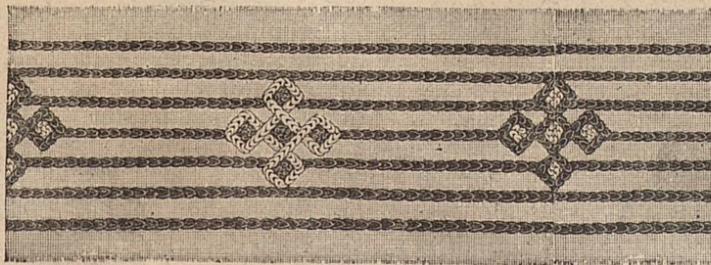
K.

Gürtel

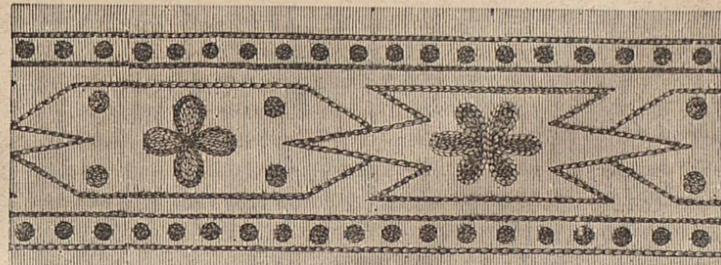
„Emprunt“.

Hierzu die Abbildung Nr. 59. — Schnitt: Rückt. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 56 und 57.

Unter der fast unendlichen Zahl von Variationen, mit welchen die Mode ihre Gürtel, die Gürtel, in immer neuen und originellen Gestalten aus-



Nr. 49. Bordüre im Kettenstich, zu Blusen, Jäckchen u. s. w.



Nr. 50. Bordüre in orientalischer Stickerei, zu Blusen, Jäckchen u. s. w.

zuschmücken liebt, stellt sich der in Zeichnung vorliegende Gürtel als Toiletten-Nouveauté von besonderer Distinction dar. Die Façon dieses Gürtels ist theils den gegenwärtig dominirenden runden, theils den Schnebengürteln entlehnt, indem derselbe, wie ersichtlich, vorn, durch eine Schnalle zusammengehalten, rund abschneidet, hinten dagegen nach Art der Medicisgürtel mit einem zweispitzigen langen Schnebentheil versehen ist, welcher durch die anzubringende Garnitur gleichzeitig die Imitation eines kleinen Schoofes bilden kann. Dieser Schnebentheil wird entweder vom Stoff des Gürtels oder in Farbe und Stoff von demselben abstechend ausgeführt. Das vorliegende Original mit gespaltener Schnebbe ist von pensée Taffet gefertigt, mit Steifeinlage und weißem Marzellinefutter versehen, und mit schwarzem Passespoil, sowie mit schwarzer Spitze garnirt.

Man schneidet den Schnebentheil nach Fig. 57 im Ganzen, für den Gürtel nach Fig. 56 zwei Theile, von welchen der für die Schnalle bestimmte Theil an einem Ende nicht zugespitzt, sondern gerade geschnitten wird. Hierauf verbindet man Schnebentheile von R bis S mittelst Passespoils, wobei

zugleich eine 1 1/2 Cent. breite schwarze Spitze nach Angabe der Abbildung mit befestigt wird. Dann versteht man den Gürtel auch ringsum mit Passespoil, sowie am unteren Rande des Gürtels, so wie am unteren Rande des Schnebentheils nach Angabe der Abbildung mit einer in Toffalten gelegten 6 Cent. breiten Spitze, welche eine Art Schoof bildet. Selbstverständlich ist beim Befestigen der Schnalle das dieselbe aufnehmende Ende des Gürtels sowie nach innen einzuschlagen, daß die Schnalle beim Anlegen des Gürtels gerade in die vordere Mitte trifft.

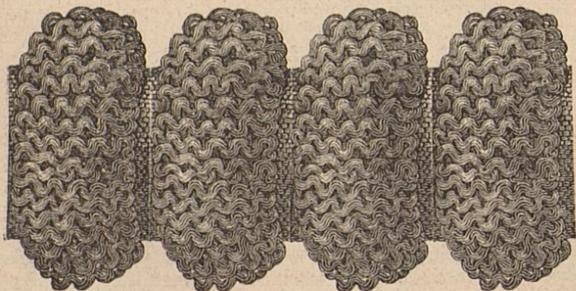
[10,726.27]

v. M.

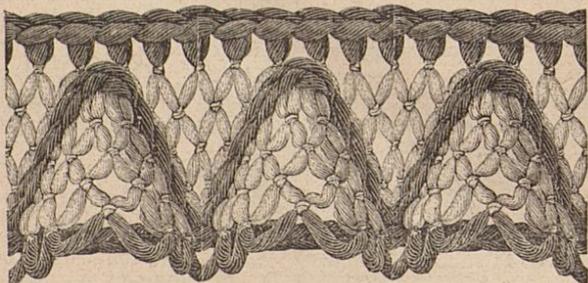
Hermelin-Kragen nebst Manschette. Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 60 und 61. — Material: Zum Kragen: 3/4 Loth weiße, 1/2 Loth schwarze Castorwolle; zu einem Paar Manschetten: 1 1/4 Loth weiße, 1/2 Loth schwarze Castorwolle; eine gewöhnliche Häkelnadel von Stahl oder Eisen.

Die wohlgelungene Imitation des Hermelins macht diesen, sowohl zur Haustoilette als über dem Mantel zu tragenden Kragen, den uns die Strickwaaren-Handlung von Gebr. Schuster, Gertrandenstr. Nr. 19, lieferte, zu einer sehr lohnenden Arbeit. Es wird dazu mit der weißen Wolle zuvörderst ein durchbrochener Stäbchengrund ausgeführt, den man am Halsanschnitt mit einem Anschlag von 110 Maschen beginnt und die Stäbchentouren stets auf einer und derselben Seite häkelt, also am Ende der Tour den Faden abschneidet und ihn an der entgegengesetzten Seite zum Beginn der nächsten Tour von Neuem anlegt. Man arbeitet durchgängig in der Abwechslung einer Stäbchenm. und 2 Luftm., versteht bei jeder folgenden Tour die St. und läßt beim Anschlagen derselben stets das vordere Glied der betreffenden Masche der vorigen Tour frei liegen. Bei der ersten, über den Anschlag zu häkelnden Tour, übergeht man mit den L. je 2 M., ausgenommen in der Mitte, wo man 2mal hintereinander nur je 1 M. übergeht. Das durch die Form des Kragens bedingte Zunehmen geschieht am Anfang, Ende und in der Mitte jeder Tour, indem man das erste St. der Tour stets auf das erste St. der vorigen Tour, das folgende St. in den ersten Zwischenraum arbeitet und ebenso am Schluß der Tour verfährt. In der Mitte nimmt man je 2mal zu, indem man 2mal hintereinander zwei durch zwei L. getrennte St. in eine M. arbeitet. Sind in dieser Weise 9 Stäbchentouren ausgeführt, so folgen zur Vergrößerung der hinteren Breite des Fonds noch 2 sich abstufoende kürzere Touren, bei deren erster man zu Anfang und zu Ende 12 Stäbchen, bei der zweiten zu Anfang und zu Ende zwei Stäbchen der je vorhergehenden Tour stehen läßt.



Nr. 57. Gestrickte Garnitur zu Capoten u. s. w.



Nr. 58. Filet-Garnitur zu Capoten u. s. w.



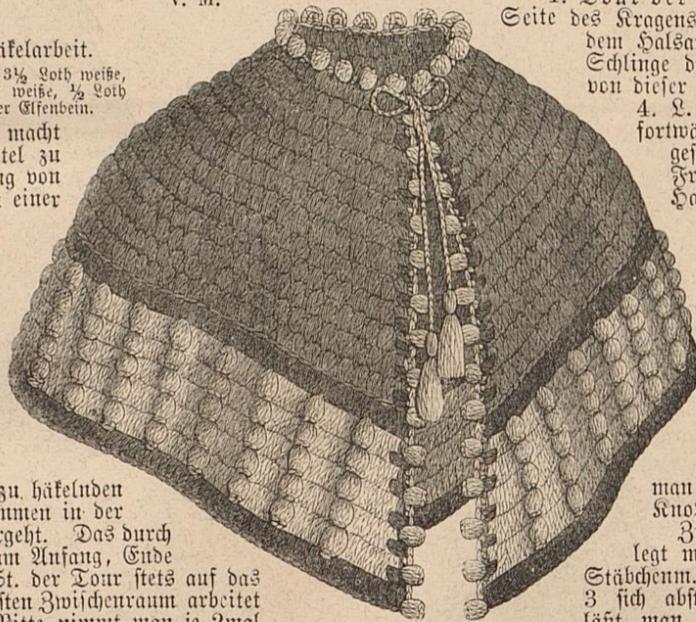
Nr. 51. Capote „Irma“. Strickarbeit.

Auf der rechten Seite des hiermit vollendeten Fonds wird nun die Imitation des Hermelins gearbeitet, indem man in die zusammenhängende Maschenkette (die frei gebliebenen Maschenglieder) jeder Stäbchentour, sowie auch in die Anschlagtour, eine Reihe ungefähr 4 Cent. breiter Franzen von weißer Wolle häkelt. Man bedient sich dazu eines Franzen- oder Filletstabes von der eben genannten Breite und führt die erste Reihe auf der Anschlagtour folgender Art aus: Nachdem man den Faden an die erste Anschlagmasche geschlungen und dabei 1 Schlinge auf die Nadel genommen hat, * windet man den Faden einmal um den Stab, welcher, auf der

rechten Seite des Fonds liegend, sich dicht hinter der betreffenden Maschenkette befinden muß, sticht mit der Nadel in die nächste Masche des Anschlags und arbeitet dicht unterhalb des umschlungenen Stabes eine feste Kettenm., d. h. man zieht den Faden als Schlinge durch die Anschlagm. und zugleich auch durch die bereits auf der Nadel befindliche M. — Man wiederholt nun das vom Zeichen * an beschriebene Verfahren bei jeder folgenden M. des Anschlags, schneidet nach Vollendung der Franzenreihen die Franzen

reihen die Franzenreihen so gleich auf und versteht nun der Reihe nach jede gleiche Franze. Ist dies geschehen, so durchkämmt man die Franzenreihen einzeln, erst mit einem weitläufigen, sodann mit einem dichten Kämmchen, hierauf nochmals die ganze Franzenreihen, so daß die Wollmasse völlig klar und verbunden erscheint. Die schwarzen Hermelinflammen werden aus einzeln eingeschlungenen und gehörig durchkämmteten Wollbüscheln einzeln in den Vorderrändern und am Halsanschnitt einzeln in den Vorderrändern, im Zusammenhang gehäkelt.

Stäbchentour mit einer gleichen Franze. Ist dies geschehen, so durchkämmt man die Franzenreihen einzeln, erst mit einem weitläufigen, sodann mit einem dichten Kämmchen, hierauf nochmals die ganze Franzenreihen, so daß die Wollmasse völlig klar und verbunden erscheint. Die schwarzen Hermelinflammen werden aus einzeln eingeschlungenen und gehörig durchkämmteten Wollbüscheln einzeln in den Vorderrändern und am Halsanschnitt einzeln in den Vorderrändern, im Zusammenhang gehäkelt.



Nr. 55. Pelerine „Agathe“. Häkelarbeit.



Nr. 54. Capote „Kati“. Strick- und Häkelarbeit.

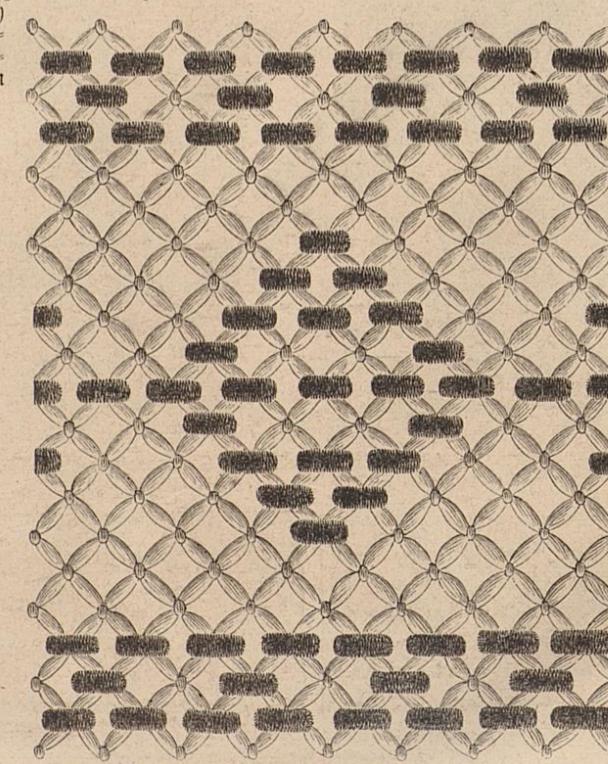
1. Tour der Bordüre. Man schlingt die schwarze Wolle auf der rechten Seite des Kragens, vorn an der unteren Spitze desselben an und arbeitet nachher dem Halsanschnitt zu: * 1 feste M., neben dieser f. M. zieht man ein Stäbchen durch den Kragen, jedoch nicht mit durch die feste M., arbeitet von dieser Schlinge aus noch 3 Luftm. in die Höhe und schürzt mit einem 4. L. beide auf der Nadel befindliche Schlingen zusammen; vom Ende fortwährend wiederholt. Die Eintheilung der Maschen kann der Arbeiter nach Belieben abändern, jedoch muß die Eintheilung der Maschen eine dem entsprechenden Entfernung von einander erhalten.

Die 2. Tour wird wie die erste gearbeitet, jedoch mit weißer Wolle. Man sticht dabei stets in die ganze M. ohne eine M. zu übergehen. — Die 3. Tour häkelt man in gleicher Weise mit schwarzer Wolle.

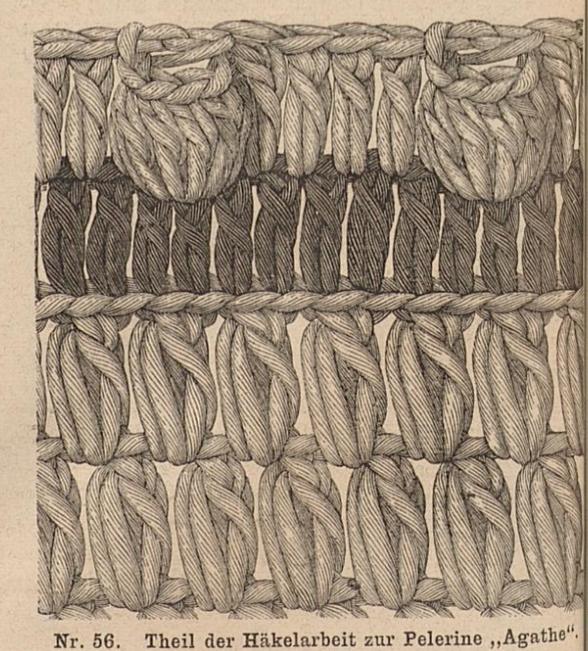
4. Tour. Mit weißer Wolle nimmt man in jeder M. der vorigen Tour 1 M. auf, sämtliche M. wie beim tunesischen Häkelstich auf der Nadel behaltend, und mascht die selben zurückgehend mit schwarzer Wolle ab, wobei man jedoch zwischen jedem Abmaschen 2 Luftm. häkelt, und also erst mit der 3. Luftm. die nächste weiße M. durchzieht.

Die Bordüre ist hiermit vollendet. Den Kragen versteht man am Halsanschnitt an jeder Seite mit einem überspannenden Knopf nebst Schnurhähnelchen.

Zum Fond der Manschette, welche Abbildung Nr. 61 darstellt, legt man 40 M. auf, arbeitet ohne Zunehmen 5 Touren verletzten Stäbchenm., alsdann zur Bildung der oberen Spitze der Manschette noch 3 sich abstufoende kürzere Touren. Bei der ersten dieser 3 Touren läßt man zu Anfang und zu Ende je 3, bei der nächsten ebenfalls 3, bei der letzten 2 Stäbchen der je vorhergehenden Tour frei stehen. Die Imitation führt man hierauf in der beim Kragen beschriebenen Weise aus, desgleichen die Bordüre, welche den unteren geraden Rand und die Querseiten der Manschette umgibt. Diese Bordüre wird hier jedoch mit einer weißen Tour begonnen; derselben folgt eine schwarze Tour. Die 3., eine weiße Tour, wird nur an den Querseiten ausgeführt, während



Nr. 53. Theil des Fonds zur Netz-Capote. Originalgröße.



Nr. 56. Theil der Häkelarbeit zur Pelerine „Agathe“. Originalgröße.

rend die Längenseite eine in weiß und schwarz zu arbeitende tunesische Tour, gleich der äußeren Tour der Krage-Bordüre, erhält. Beide Querseiten schließt man mit einer Reihe dichter schwarzer Vogen ab, welche an der einen Seite zugleich als Knopflöcher für die an der anderen Seite aufzusetzenden kleinen Knöpfe dient.

[10,450b]

Pelerine „Nina“

für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

Häkelarbeit.

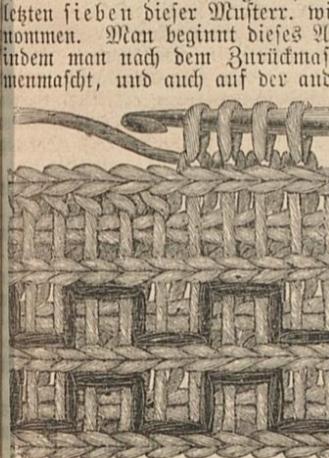
Hierzu die Abbildungen Nr. 62 und 63. — Material: 3 Loth weiße, 2 Loth blaue, einige Strähnen schwarze Zephyrwolle, Goldhäkelnadel Nr. 5 (siehe Abbildung Seite 334).

Ein besonderer Vorzug des, mit der betreffenden Abbildung vorgelegten Taillenkragens ist neben der Zierlichkeit auch die Einfachheit des Arrangements, dessen Ausführung sehr wenig Mühe beansprucht. Der Fond der Pelerine ist von weißer Wolle im gewöhnlichen tunesischen Häkelstich (siehe Pique-Häkelstich Seite 319) gearbeitet und mit eingenähten einzelnen Kreuzstichen von blauer Wolle geschmückt. Zu beiden Seiten schließt sich dem Fond mittelst einer schwarz ausgeführten Musterr. eine breite Bordüre von blauer Wolle an, welche in einer einfachen Variation des tunesischen Stiches, dem sogenannten Gitterstich gehäkelt



Nr. 60. Hermelin-Kragen. Häkelarbeit.

ist. Man beginnt vom unteren Rande aus zu arbeiten, indem man mit schwarzer Wolle 263 M. anlegt. Hierauf häkelt man im Gitterstich, welcher dadurch gebildet wird, daß man beim Aufnehmen der Schlingen jeder neuen Musterr. stets in das hintere Glied der Kettenm. der vorigen Musterr. sticht, wie die originalgroße Abbildung des Gitterstiches Nr. 63 es deutlich erkennen läßt, zunächst 1 Musterr. mit weißer, dann 10 Musterr. mit blauer und 1 Musterr. mit schwarzer Wolle. Beim Zurückmachen der 1. Musterr. hat man in der Mitte derselben, also nachdem man 130 M. gehäkelt, 3 Schlingen mit einer M. zu durchziehen und dieses Abnehmen dann regelmäßig in derselben Weise während der ganzen Arbeit in jeder Musterr. zu wiederholen, so daß die aus den 3 zusammengefaßten M. abgenommene Schlinge stets die mittlere der nächsten 3 zusammenabgenommene Schlingen bildet. Am Anfang und Ende jeder Musterr. wird durchgängig je 1 M. abgenommen, so daß sich der vordere Rand der Pelerine gleichmäßig abschrägt. Nachdem die 12 Musterr. der Bordüre beendet, arbeitet man für den Fond mit weißer Wolle 21 Musterr. im gewöhnlichen tunesischen Häkelstich. Zu den letzten sieben dieser Musterr. wird je 2mal, und zwar auf den Achseln je 1 M. abgenommen. Man beginnt dieses Abnehmen in der 2. Tour der 15. Musterr. des Fonds, auf der Achsel hat man nun jedoch ebenfalls stets je drei Schlingen zusammenzunehmen. Den Halsausschnitt der Pelerine umhäkelt man mit einer schwarzen, den vorderen Rand mit einer weißen Tour fester M., für die den unteren Rand schmückende Vogenour arbeitet man: * 1 f. M., 4 St., 1 f. M. in eine



Nr. 65. Flechten-Häkelstich zum gehäkelten Jäckchen.

M. des Anschlags, 3 M. übergehend wiederholt man vom * bis zu Ende der Tour. Man hat nun noch den Fond mit einzelnen, verflochtenen Kreuzstichen von blauer Wolle zu verzieren, wie es die Abbildung der Pelerine deutlich erkennen läßt. Der Schluß der Pelerine geschieht mittelst vorn auszubringender Haken und Oesen; auch kann man die Vordertheile am Halsausschnitt mit kleinen runden weißen Metallknöpfen verzieren.

[10,752]

Gehäkeltes Jäckchen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 64 und 65. — Material: 5 Loth weiße, 1 Loth schwarze Zephyrwolle; Chenille, Knöpfe, Schuur u. s. w.; eine Holz-Häkelnadel Nr. 5 (siehe Abbildung Seite 334). — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 23—25.

Das Original dieses kurzen Jäckchens, welches sowol unter dem Mantel, als auch im Zimmer vortreffliche Dienste leisten dürfte, ist im sogenannten Flechten-Häkelstich — einer sehr hübschen Variation des gewöhnlichen tunesischen Häkelstiches — von weißer Zephyrwolle gearbeitet und mit einem Dessin à la grecque von schwarzer Wolle benäht. Die Garnitur besteht aus unaufgeschrittenen Franzen, deren Schlingen kleine schwarze Chenilletheile eingeknüpft sind; den vorderen Schluß vermitteln, wie ersichtlich, 5 Doppelknöpfe mit entsprechenden Schnurspannen. Nach dem auf dem Supplement befindlichen Schnitt (Fig. 23—25) kann dies Jäckchen ohne Schwierigkeit sowol mit Häkel- als auch Stridarbeit in jedem beliebigen Dessin, selbst von Stoff, als Double, Tuch, Seidenzeug oder Kaschmir ausgeführt werden; die beiden letztgenannten Stoffe sind besonders hübsch und praktisch, wenn sie ein wasserfestes Futter erhalten, durchgehends in größeren oder kleineren Carreaux durchstept und mit Schwan, Pelzbesatz oder dgl. garnirt werden. Die Häkelarbeit führt man für jeden einzelnen Theil einzeln, der Länge oder vielmehr Höhe nach aus, und zwar geschieht das durch die Form bedingte Zu- und Abnehmen stets in der den Leserinnen bekannten Weise an den Außenrändern des Häkeltheils. Abbildung Nr. 65 gibt einen Theil des zu nise-



Nr. 59. Gürtel „Emprunt“. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 56 und 57.)



Nr. 61. Manschette zum Hermelin-Kragen. Häkelarbeit.

theile einzeln ein; sehr gut würde sich auch eine Franze à boules aus kleinen Wellen des Jäckchens eignen. Die Knöpfe wählt man beliebig von Metall, Jet, Perlmutter u. s. w. oder auch von Posamentierarbeit; auch kann man zu diesem Zweck flache Holzformen dicht mit feinen Kettenm. von starker schwarzer Cordonnets-Seide überhäkeln.

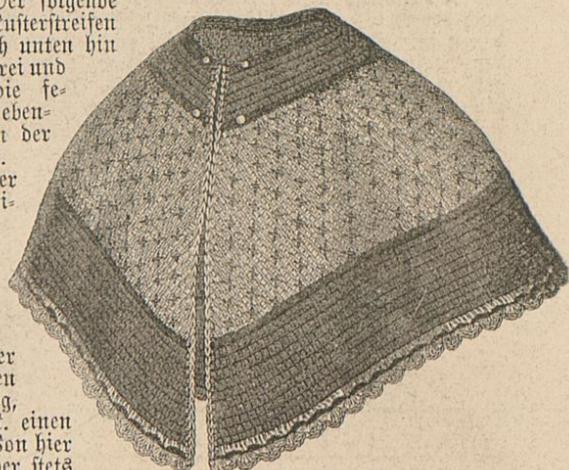
[10,754. 822b]



Nr. 64. Gehäkeltes Jäckchen.

(Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 23—25.)

rem Original verwendeten Häkel-Dessins in natürlicher Größe und bringt zugleich die Ausführung des Stiches deutlich zur Anschauung. Man arbeitet stets auf einer und derselben Seite, abwechselnd 1 Musterr. in gewöhnlichen tunesischen Häkelstich und 1 Tour mit gewöhnlichen festen M., bei welchen letzteren man ebenfalls stets durch die senkrecht liegenden M. der vorhergehenden Musterr. sticht. Am Ende der festen M.-Tour schneidet man den Faden ab, um ihn zu Anfang der nächsten tunesischen Musterr. wieder anzulegen; in der 1. Tour jeder tunesischen Musterr. sticht man alsdann durch das hinten liegende Glied jeder festen M. der vorhergehenden Tour, so daß der obere Kettenmaschenrand der letzteren gleich einer Flechte auf der Oberfläche der Arbeit liegt, wie es die Abbildung Nr. 65 deutlich darstellt. Hat man sich mit dem Häkelstich vertraut gemacht, so wird die Ausführung der Fadentheile ein Leichtes sein; wir erwähnen nur noch Einiges in Betreff der Brustfalte, welche sehr sauber und accurat gearbeitet werden muß. Am vorderen Rand des linken Vordertheils beginnend, häkelt man in geraden Reihen bis zu derjenigen Stelle des Schnittes, wo die Brustfalte vom unteren Rand ausgeht; an unserem Original zählen wir bis dahin 8 Musterr. von denen jeder aus 1 tunesischen Musterr. und 1 Tour f. M. besteht. Der folgende 13. Musterr. läßt nach unten hin 12 M. frei und erhält die festen M. ebenfalls von der 13. M. an. Der nächste Musterstr. läßt 6 f. M. des vorigen Streifens frei und mit den festen M. wiederum 6 M. der tunesischen Musterr. bleiben nur 3 f. M. des vorigen Streifens frei, die festen M. häkelt man vom unteren Rand des Vordertheils über sämtliche stufenweise abgesetzten Touren der Brustfalte hinweg, welche durch diese festen M. einen glatten Abschluß erhält. Von hier aus arbeitet man wieder stets über die ganze Länge des Häkeltheils, bis nach Maßgabe des Schnittes der Vordertheil beendet ist. — Den rechten Vordertheil hat man natürlich in entgegengesetzter Lage zu arbeiten. Die vollendeten Häkeltheile des Jäckchens werden nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung des Schnittes auf der Rückseite übereinanderlich zusammengeknüpft, das Dessin à la grecque kann man entweder auf den einzelnen Häkeltheilen, oder auch auf der zusammengesetzten Fäde ausführen, indem man nach Angabe der originalgroßen Abbildung Nr. 65 jede tunesische Musterr. mit lose anfliegenden Stichen von schwarzer Wolle benäht. Die Garnitur, welche, wie ersichtlich, nicht nur den unteren Rand, sondern auch den Halsausschnitt und das Ärmelloch umgibt, stellt man aus geschürzten oder gestrickten Franzen (siehe Seite 319) in beliebiger Breite von etwa 4—6 Cent. her und knüpft die kleinen Chenille-



Nr. 62. Pelerine „Nina“ für Mädchen von 10—12 Jahren. Häkelarbeit.

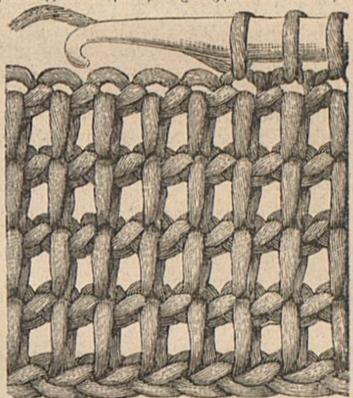
her und knüpft die kleinen Chenille-Bällchen, wie wir sie Seite 320 bei der Capote „Brümella“ beschrieben haben, zum Befestigen an. Die Knöpfe wählt man beliebig von Metall, Jet, Perlmutter u. s. w. oder auch von Posamentierarbeit; auch kann man zu diesem Zweck flache Holzformen dicht mit feinen Kettenm. von starker schwarzer Cordonnets-Seide überhäkeln.

G.

Carreaux in Filet-Guipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 66—70.

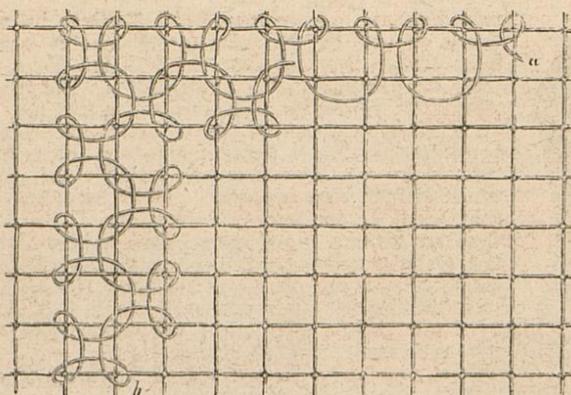
Ueber den Zweck derartiger Carreaux werden die Leserinnen durch die Angaben in den bereits vorhergegangenen Beschreibungen des Filet-Guipüre genügend orientirt sein. Die Abbildung Nr. 66 zeigt das hier zu beschreibende Carreaux in Originalgröße und gibt damit zugleich die Stärke des Garnes zum Filetgrund an. Durch Anwendung stärkeren Materials, und eines stärkeren Filetstabes kann dieses, 35 Löcherreihen in Höhe und Breite zählende Carreaux jedoch auch größer ausgeführt werden, je nach der Bestimmung desselben. In den fertigen Filetgrund arbeitet man, 2 Löcher- oder Carreauxreihen vom Außenrand entfernt, mit einer hin- und mit einer zurückgehenden ringsum laufenden Tour, das erste Dessin, eine Art point d'esprit, dessen Ausführung die Detailabbildung Nr. 67 im vergrößerten Maßstabe zeigt. Der Lauf des Fadens für die erste Tour dieses Dessins läßt sich auf der Abbildung vom Buchstaben a an leicht verfolgen; die 2. Tour wird zurückgehend der Art begonnen, wie es an der mit b bezeichneten Stelle der Abbildung deutlich zu erkennen ist. Der diesem Dessin im Zwischenraum einer Carreauxreihe abschließende gerade Streifen wird in dem point de reprise (Stopsstich) hergestellt; wobei man die Carreauxreihe stets nur in einer Richtung mit dem Faden dicht durchflechtet; dann folgt das die mittlere Rosette einrahmende Dessin im point de toile, zu dem wir unter Abbildung Nr. 68 ein sehr ausführliches Detail geben, da es hierbei auf die besondere Art des Fadenlaufes ankommt, um das Ganze mit nur einer Tour im Zusammenhang herstellen zu können. Man beginnt bei der Gestaltur an der mit einem Punkt bezeichneten Stelle und hat die Carreaux nur je zweimal in der einen und zweimal in der entgegengesetzten Richtung zu durchziehen. Die von a bis b zu durchziehenden 6 Carreaux bilden gleichsam erst den Anfang der Fadentour für eine der 4 Seiten des Dessins — ist man zum c gelangt, so durchzieht man von c bis d eine Reihe von 11 Carreaux und arbeitet dann, wie die Abbildung es angibt, die kurzen Reihen bald in dieser, bald in jener Richtung, hin und wieder einige Filetstäbchen unwindend, um an die zur Fortsetzung geeignete Stelle zu gelangen. Der Anfang der Fadentour für die nächste Seite des Dessins ist, gleichbedeutend mit der Bezeichnung a, b, mit Stern und Kreuz bezeichnet, und man führt vom Stern aus den Faden ganz denselben Gang, wie auf der ersten Seite von a aus; gelangt so, nachdem man die 3. und 4. Seite in gleicher Weise ausgeführt hat, endlich wieder an die mit



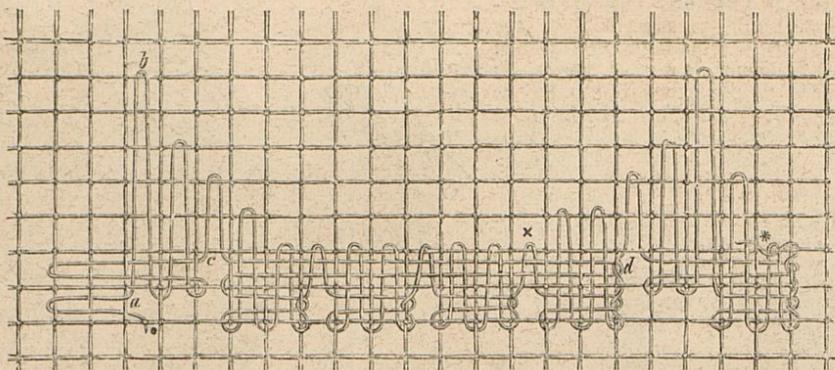
Nr. 63. Gitterstich zur Pelerine „Nina“.

der ersten Seite von a aus; gelangt so, nachdem man die 3. und 4. Seite in gleicher Weise ausgeführt hat, endlich wieder an die mit

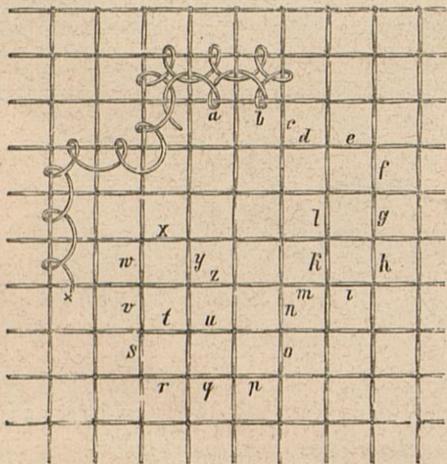
Punct bezeichnete Stelle und verknüpft daselbst die Fäden. An unserm Original sind die Stäbchen des inneren Randes dieser Umrahmung einmal rings umlaufend umwunden, und zwar muß dies geschehen, ehe man den Faden zum Schluß nach der mit Punct bezeichneten Seite zieht. Wir haben nun nur noch die innere Füllung, den Fond der Rosette, im point d'esprit zu beschreiben, da das Uebrige im point de reprise leicht nach der Abbildung des Carreans selbst zu arbeiten ist. Abbildung Nr. 69 zeigt vergrößert den Beginn, Abbildung Nr. 70 ebenfalls vergrößert den vollständig ausgefüllten Fond. Man nimmt hierzu feineren Zwirn, schlingt den Faden an der auf Abbildung Nr. 69 mit einem Kreuz bezeichneten Stelle an und arbeitet nach Vorschritt die je ein Stäbchen umschlingenden losen Languettenstiche, soweit die



Nr. 67. Point d'esprit.



Nr. 68. Point de toile.



Nr. 69. Point d'esprit.

Abbildung sie darstellt; zur weiteren Ausführung hat man sich nun nach den Buchstaben zu richten. Die nächsten 2 Languettenstiche sind nämlich nochmals zurückgehend um die mit a und b bezeichneten Stäbchen zu arbeiten, und zwar sticht man dabei zugleich durch die bereits um diese beiden Stäbchen ausgeführten zwei Schlingen; hierauf arbeitet man die Languettenstiche um die Stäbe: c, d, e, f, g, h, i, k, l, dann wieder zurück, durch die Schlingen l, k stehend, dann weiter um die Stäbe: m, n, o, p, q, r, s, t, u, wieder zurück durch u, t, und endlich um v, w, x, y, z. Die Schlingen x, y, z sind bereits der Anfang der die Figur vervollständigenden inneren Tour, welche die Abbildung Nr. 70 mit den Buchstaben a bis g darstellt, das a ist daher die auf Abbildung Nr. 69 mit x bezeichnete Schlinge, das b die mit y, das c die mit z bezeichnete Schlinge; — man arbeitet also nach Angabe der Abbildung Nr. 70 vom c weiter bis zum l und füllt vom l aus die noch leere Stelle nach Angabe der Buchstaben m bis g. Wie ersichtlich, sind um die Stäbchen m, o, p stets 2 ineinanderhängende Schlingen zu arbeiten. Mit den im point de reprise auszuführenden Figuren vollendet man die Rosette und zugleich das ganze Carreau.

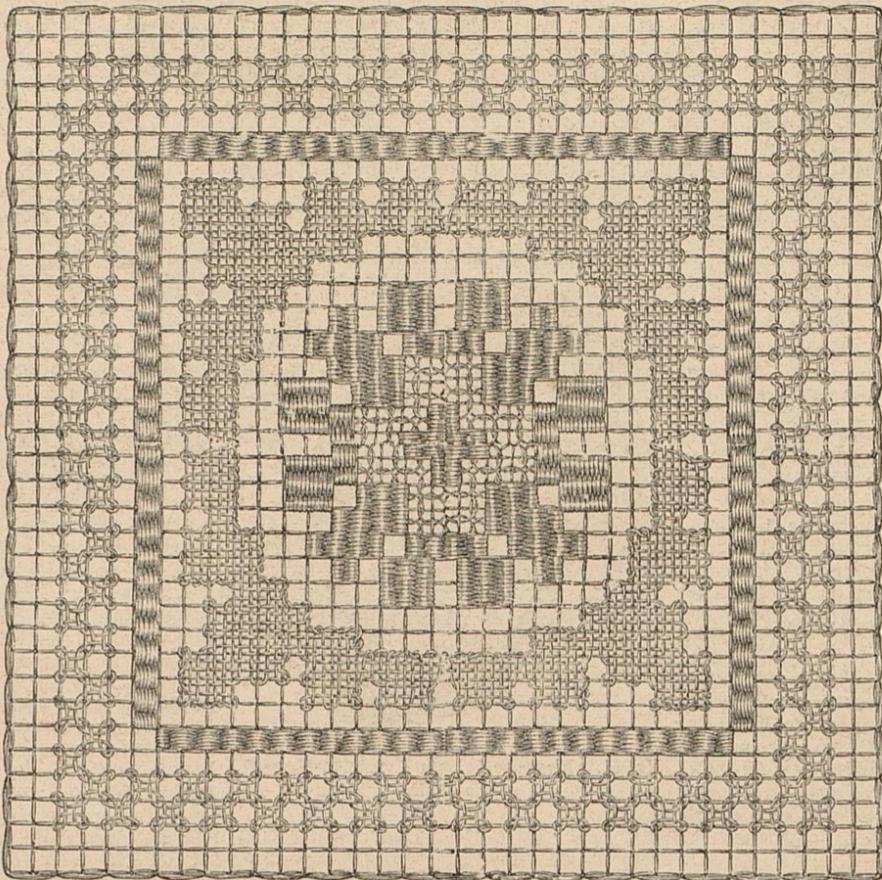
[1958. 10,875—878]

K.

Gestricktes Fanchon.

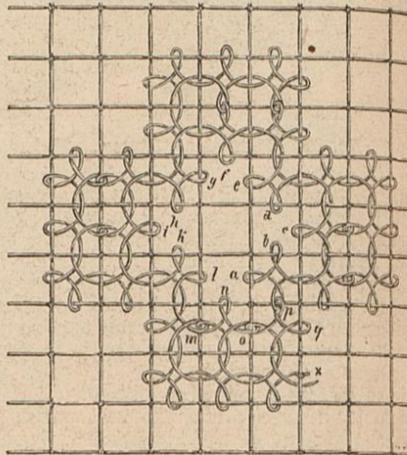
Hierzu die Abbildung Nr. 71a. — Material: 3 Loth ponceau Jephyr- oder feine englische Strickwolle; ½ Loth weiße Wolle derselben Art. Holzstricknadeln Nr. 4 (siehe Abbildung Seite 334).

Dieses einfache legere Fanchon zeigt die beliebte Shawlform in zwei längere, mit Schnur und Quaste geschmückte Enden anlaufend, welche entweder unter dem Kinn verschlungen, oder daselbst über Kreuz gelegt und beliebig um den Hals arrangirt werden können. Das uns vorliegende Original ist ganz glatt in hin- und zurückgehenden Touren und zwar sehr lose von ponceau Wolle gestrickt und mit einer im point de diamant gearbeiteten Randbordüre von weißer Wolle verziert. Man beginnt mit der Bordüre, legt dazu mit der weißen Wolle sehr lose 190 M. auf und strickt im point de diamant, den wir bei der gestrickten Kinder-Capote, Seite 339 der vorigen Arbeitsnummer, ausführlich beschrieben haben: 2 Musterstreifen mit weißer, 1 Musterstr. mit rother und noch 2 Musterstr. mit weißer Wolle, worauf der glatte Fond des Fanchons beginnt. Stets rechts hin- und zurückstrickend, arbeitet man zunächst 14 Touren über die ganze Maschenreihe, wobei jedoch jede zweite Tour in der Mitte der Maschenanzahl 2 durch je 1 Masche getrennte Abnehmen erhält, indem man sowohl die beiden M. vor, als die beiden M. hinter der Mitteln. zusammenstrickt. Dieses Abnehmen setzt man stets in derselben Weise regelmäßig fort, so daß die eine Mittelmasche zwischen den beiden Abnehmen stets dieselbe bleibt. In der 15. Tour strickt man von dieser Mitteln. aus noch 8 M., läßt die übrigen M. auf der Nadel und strickt, die Arbeit umwendend, auch nach der anderen Seite hin 8 M. über die Mitteln. hinweg; läßt hier ebenfalls die übrigen M. stehen, wendet um, und strickt in der 17. Tour 5 M. von den zuerst stehen gebliebenen M. hinzu, wendet wieder um und wiederholt dasselbe Verfahren auch auf der anderen Seite. Es muß dabei jedoch stets die letzte der auf der arbeitenden Nadel befindlichen und die erste der neu hinzugenommenen M. zusammengesrickt, also 1mal abgenommen werden. In der eben beschriebenen Weise fortarbeitend, arbeitet man im Ganzen 20, an jeder Seite um je 4 M. sich verlängernde Reiltouren, wodurch die Schwebenform des Fanchons gebil-



Nr. 66. Carreau in Filet- Guipüre.

det wird, und strickt dann die 38. Tour wieder über die ganze Maschenreihe hinweg, indem man auch die übrigen noch stehen gebliebenen M. mit abstrickt. Hierauf folgen 2 Touren mit weißer Wolle ganz ohne Abnehmen, welche der Länge nach die Mitte des Fanchons und beim Ueberkreuzen der beiden Hälften befestigen den vorderen Rand bilden. Die nun auszuführende zweite Hälfte des Fanchons muß genau die selbe Form wie die bereits vollendete erhalten und hat man in Folge dessen nach der gegebenen Beschreibung einfach entgegengesetzt zu stricken. Es wird also in der Mitte jeder 2. Tour in derselben Art wie vorhin ab nun zugenommen — indem man, in der bekannten Weise, in die betreffende M. der vorhergehenden Tour stets 2 M. arbeitet. Ebenfalls beginnt man nun mit der längsten der ein-



Nr. 70. Point d'esprit.

geschobenen 20 Reiltouren, so daß jede derselben an jeder Seite um je 4 M. zurücktritt. Nachdem auch die Randbordüre in derselben Weise wie zu Anfang des Fanchons ausgeführt, macht man eben so lose ab, wie man den Aufschlag gearbeitet. Diese Randgarnitur an beiden Seiten wird auf die Hälfte zusammengelegt, so daß der rothe Streifen in der Mitte den äußeren Rand bildet, und sodann in dieser doppelten Lage mit dem Maschenrand am dem Fond des Fanchons befestigt. Schließlich zieht man die Enden des letzteren am unteren Rande in dicke Falten zusammen und bringt an jedem Ende mittelft einer etwa 12 Cent. langen gedrehten rothen Wollenschnur eine volle Quaste von ebenfalls rother Wolle an.

Mitte den äußeren Rand bildet, und sodann in dieser doppelten Lage mit dem Maschenrand am dem Fond des Fanchons befestigt. Schließlich zieht man die Enden des letzteren am unteren Rande in dicke Falten zusammen und bringt an jedem Ende mittelft einer etwa 12 Cent. langen gedrehten rothen Wollenschnur eine volle Quaste von ebenfalls rother Wolle an. [10,231]

v. M.

Jacke mit gespaltencm Schooß.

Hierzu die Abbildung Nr. 71b. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 26—30.

Die Abbildung gibt die Rückansicht der Jacke, welche vorn à l'espagnol geschweift, daselbst eine anschließende Weste oder eine weiße Bluse sehen läßt. Man kann die Jacke sowohl von schwarzem Taffet oder Kaschmir zu jeder beliebigen Robe als auch von dem Stoff des Rodes an Stelle der Taille tragen. Unser Original ist als Vervollständigung einer Robe aus dunkelgrüner Popeline française gefertigt, um den Außenrand mit einer schmalen getollten Garnitur von schwarzem Taffet und außerdem reich mit schwarzer Guipürespitze garnirt. Beim Zuschneiden der einzelnen Theile der Jacke, welche durchgehend ein leichtes Seidenfutter erhält, hat man den Rückentheil nach Fig. 28 im Ganzen, beide Theile des Ärmels nach Fig. 29 mit Beobachtung der Linien für den Ausschnitt des unteren Theils herzustellen. Die Zusammensetzung geschieht nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung des Schnittes, indem man stets beide Theile des Oberzeuges und einen Futtertheil mit dichten Hinterstichen zusammennäht, alsdann das zurückgelassene Futter über den Einschlagen der Naht niedersäumt. Die Taftgarnitur um den Außenrand ist reichlich 1½ Cent. breit und wird mit demselben ein Passpoils überall zwischen Futter und Oberzeug eingefügt. Der Spitzenbesatz, dessen Arrangement die Abbildung deutlich erkennen läßt, besteht aus 4 Cent. breitem Einsatz, dem sich an beiden Seiten eine schmale Spitze anschließt; auf den Nähten, wie auf dem Spanlet werden nur zwei schmale Spitzen, und zwar ein wenig übereinanderliegend befestigt, wie es die Abbildung darstellt; bei Ausführung dieses Besatzes darf man das Futter so wenig wie möglich mitfassen. Vor dem Einsetzen des Ärmels in das Ärmelloch wird das Spanlet nach der übereinstimmenden Bezeichnung des Schnittes um den oberen Rand des Ärmels geheset, so daß am oberen Theil Stern auf Stern, am unteren Doppelpunct auf Doppelpunct trifft; dann legt man den Ärmel mit L an das L des Vordertheils Fig. 26 und bildet im unteren Ärmeltheil zwei kleine Falten, indem man die beiden auf Fig. 28 vor gezeichneten Kreuze auf dem dazwischen befindlichen Punct vereingt. [10,231]

G.



Nr. 71a. Gestricktes Fanchon. — Nr. 71b. Jacke mit gespaltencm Schooß. (Schnitt der Jacke: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 26—30.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

Zur Notiz.

Sämmtliche in der heutigen Nummer abgebildete Gegenstände, welche der feinen Lingerie angehören, als: Fichus, Kragen, Aermel, Stulp-Manschetten u. s. w., sind in dem Mode-Magazin von Herrmann Gerzon in Berlin, Werderscher Markt Nr. 4, in den mannichfaltigsten Arrangements und zu den verschiedensten Preisen vorräthig.